



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1908**

160 (4.4.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333131)



# General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig wöchentlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 2/3 pro Quartal, Einzel-Nummern 3 Pf.

Inserate

Die Kolonial-Beilage . . . 25 Pf.  
Kundenzüge Inserate . . . 20  
Die Kolonial-Beilage . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestigte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse „Journal Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 842

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 219

Nr. 160.

Samstag, 4. April 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. April 1908.

#### Die Finanzierung der kolonialen Eisenbahnen.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte den Rest der in dem kolonialen Nachtragsetat noch enthaltenen Forderungen und machte sich dann über die Finanzierung der kolonialen Eisenbahnen schlüssig. Die Subkommission schlägt im Gegensatz zu der Regierungsvorlage vor, eine Reichskolonialanleihe nicht aufzunehmen und dafür alle Schutzgebiete als Gesamtschuldner haftbar zu machen, sondern den Einzelnen Kolonialanleihen zu gewähren, die das Reich im Wege der Anleihe aufnimmt und für die es die Garantie übernimmt; ebenfalls ist Südwestafrika in das Gesetz einzubeziehen. Diesen einstimmig angenommenen Beschlüssen der Subkommission schließt sich die Budgetkommission an. Damit sind die Finanzierungsvorschläge des Regierungsentwurfs abgelehnt. Die Änderungen der beiden Gesetze betreffend die früher gewährten Anleihen an Togo und Südwestafrika werden alsdann angenommen, desgleichen die Resolution, welche für 1909 eine einheitliche Fassung des Schutzgebietesgesetzes vom 30. März 1892 und eine anderweitige Regelung des Kieferbonds fordert. Die beiden anderen Gesetze, betreffend die früher gewährten Vorleihen an Togo und Südwestafrika, werden angenommen.

Zur Frage der Finanzierung der kolonialen Eisenbahnen können wir in Ergänzung des Berichtes über die gestrige Sitzung der Budgetkommission des Reichstages folgendes mitteilen: Die Regierungsvorlage ging aus von der Finanzierung der kolonialen Eisenbahnen (außer Südwestafrika und Kiautschau) und wegen der Kolonialanleihe unter Solidarhaftung der beteiligten Schutzgebiete. Diese Regierungsvorschläge sind von der Budgetkommission bezüglich der für Ostafrika, Kamerun und Togo geforderten Eisenbahnen angenommen worden. Eine Abänderung der Regierungsvorlage fand lediglich insoweit statt, als der Gesetzentwurf der Regierung betreffend die Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse der Schutzgebiete im Wege einer Kolonialanleihe in erweiterter Form in das für alle Kolonien gültige Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete vom 30. März 1892 hineingearbeitet worden ist. Nach dem Gesetzentwurf in der von der Budgetkommission angenommenen Form können Anleihen sowohl unter Solidarhaftung der beteiligten Schutzgebiete, wie zu Lasten eines einzelnen oder mehrerer dieser Schutzgebiete aufgenommen werden. Für die Verzinsung und Tilgung der Anleihe haftet jedes der an derselben beteiligten Schutzgebiete dem Gläubiger gegenüber als Gesamtschuldner, während im Verhältnis der beteiligten Schutzgebiete zu einander die einzelnen Schutzgebiete

nur nach Maßgabe der ihnen überwiesenen Anleihebeträge haften.

Die Möglichkeit einer Finanzierung durch eine Darlehensgewährung seitens des Reiches war nach dem Gesetzentwurf der Regierung zwar nicht ausgeschlossen; sie ist jedoch, um alle Zweifel zu beseitigen, im Einvernehmen mit der Regierung in den von der Budgetkommission angenommenen Entwurf ausdrücklich aufgenommen worden. Abgesehen von diesen Erweiterungen und einigen sonstigen geringfügigen Änderungen sind sämtliche Regierungsvorlagen in vollem Umfange zur Annahme gelangt.

#### Die Etatsgesetze.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das preussische sowie das Reichshaushaltsgesetz für 1908. Der preussische Voranschlag ist in seinen Hauptsummen (3 362 021 696 M. in Einnahme und Ausgabe) unverändert geblieben. Die veränderte Feststellung des Etats durch das Herrenhaus scheint die Regierung als ehrsüchtig unerschrocken zu erachten, denn das Gesetz wird als vom König in Spruch am 1. April vollzogen veröffentlicht. Das Reichsgesetz ist bereits am 31. März in Brindisi an Bord der Hohenzollern unterschrieben worden. Das Gesetz weist gegen den Voranschlag ein Mehr von 3 Millionen Mark auf. Es rührt das daher, daß die Kommission den Fehlbetrag des ordentlichen Etats wegen erhöhter Schuldsinsen um 9 Millionen Mark hinaus setzte und zum Ausgleich den Reingewinn der Reichsbank um 12 Millionen Mark erhöhte. Demgemäß haben sich auch die Matrifularbeiträge von 125 auf 122 Millionen Mark vermindert, von denen 24 Millionen Mark sofort fällig sind, der Rest in der Höhe von 98 Millionen bis 1911 zu zahlen ist. Nebenbei sei bemerkt, daß bereits gestundet sind: für 1906 27 Millionen Mark, für 1907 40 Millionen, für 1908 102 Millionen. Der Etat für 1908 enthält auch eine Anleihe in Höhe von 253 Millionen Mark. Der zur Verminderung der Reichsschuld eingesetzte Betrag soll wegen der hohen Matrifularlast nicht verwendet werden. Neben diesem Hauptkapitel laufen bekanntermaßen noch einige Ergänzungsetats, so der über die Kolonialbahnen, der noch nicht festgestellt ist, ebenso wie die im Plenum noch nicht verhandelten Fenerungszulagen.

#### Nordseefrage.

Nach einer aus Berlin datierten Meldung, die in Paris veröffentlicht worden ist, soll die Unterzeichnung der in Aussicht genommenen Erklärung über den territorialen Status quo in der Nordsee durch einen Vorschlag Deutschlands, diese Erklärung ohne Fristbestimmung abzugeben, verzögert worden sein. Das Berliner Kabinett meine aber, sich der Auffassung der Mehrheit der Mächte anzuschließen zu können.

Diese Darstellung ist nach der „Südd. Reichskorresp.“ irrig. Es liegt im Wesen einer Erklärung über den Status quo, daß sie nicht befristet wird. Deutschland brauchte daher die Nichtbestimmung nicht erst vorzuschlagen und hat auch keinen derartigen Vorschlag gemacht, wie umgekehrt auch von anderer

Seite kein Wunsch nach einer Fristbestimmung laut geworden ist.

Mit Recht betont die Meldung des Pariser Blattes, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten gegen die Unterzeichnung der Nordseeerklärung nicht mehr bestehen, und der Abschluß der Verhandlungen nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

### Deutsches Reich.

(Militärisches.) Das „Militärwochenblatt“ meldet: v. S. Hübnagel, Hauptmann und persönlicher Adjutant des Kronprinzen, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des ersten Garderegiments zur Disposition gestellt. Eickenrodt, Hauptmann im Großen Generalstabe, wurde zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen ernannt.

(Das Ermittlungsverfahren gegen den Hauptmann Dominik) ist nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten der Schutztruppen für Kamerun soeben eingestellt worden. Die seinerzeit von dem Abgeordneten Vobell erhobenen Anschuldigungen erwiesen sich als vollkommen un wahr.

(Zum Fall Gil) wird billow-offiziös gemeldet: Es scheint in manchen in- und ausländischen Presseberichten zum Fall Gil der Umstand nicht genügend beachtet worden zu sein, der für die amtliche Behandlung der Sache haben und drüber entscheidend sein mußte; daß nämlich der so eifrig aufgebaute Zwischenfall nicht sowohl aus den kaiserlichen Kreislagen selbst, als aus einem argen Mißbrauch einiger im vertraulichen Gespräch gefallener Bemerkungen entwidelt wurde. Wir begrüßen es, daß eine Berliner Depesche, die der „New York Herald“ gestern veröffentlicht hat, die Feststellung bringt, gegen Kaiser Wilhelm seien die ungerechtfertigten und böswilligsten Angriffe gerichtet worden, die jezt völlig widerlegt seien. Wir fügen hinzu, daß diese Feststellung nicht aus deutscher offizieller oder offizieller Quelle stammt, sondern aus amerikanischer.

### Rundschau im Auslande.

Die Straßentumulte in Rom

waren gestern Gegenstand der Verhandlung in der italienischen Deputiertenkammer. In Beantwortung mehrerer Anfragen des Ministerpräsidenten Giolitti die Aussage eines glaubwürdigen Zeugen, nämlich desjenigen städtischen Beamten, der den Leichenzug zu begleiten hatte. Aus dieser Aussage geht hervor, daß für die Beerdigung des im Krankenhaus Consolazione infolge eines Arbeits-Unfalls verstorbenen Arbeiters der für Leichenzüge übliche Weg festgesetzt worden war. Ein Teil der an der Beerdigung teilnehmenden Arbeiter erklärte demgegenüber, die Via plebiscito und die Via

### Durch graue Gassen.

Roman von Anny Bothé.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie sehen so viel hübscher aus,“ hatte er dann anerkennend gesagt, sie mit einer fast brutalen Vertraulichkeit, die Aniane das Blut in die Wangen trieb, musternd.  
„Ich will gern nicht hübsch aussehen,“ gab sie herb zurück.  
„Nicht? Ach we! Wie kommt denn das? Ich dachte, alle jungen Mädchen wollen hübsch aussehen?“  
„Ich tue nicht gern, was alle tun, Durchlaucht!“  
Der Prinz sah erkant in das von der Winterluft weiß angehauchte Mädchen Gesicht mit den großen grauen Augen.  
„Donnerwetter, ich glaube sogar, das kleine Nonstrum ist ganz hübsch,“ gestand er sich selbst. „Wenn sie nur nicht so verdammte ernstbaste Augen hätte.“  
„Geben gnädiges Fräulein noch einen Tanz frei?“  
„Alle, Durchlaucht!“  
„Auf alle kann ich nicht obsonnieren,“ lachte er gut gelangt, „aber wenn gnädiges Fräulein mir den ersten Walzer und die Froncaise reservieren wollen!“  
Anianes Gesicht war wie mit Blut überflohen. Glaubte der Prinz wirklich, daß sie ihn hatte herausfordern wollen, sie für alle Tänze zu engagieren? Ein Blick in sein Antlitz beruhigte sie.  
„Wollen Sie mir die Tänze geben?“  
„Sie nicht, Herr!“  
„Wie kommt es, daß Sie gar keine Vorengagements haben? Die Meisterin hat es zwar, wie ich höre, verboten, aber wozu gibt es Verbote, wenn sie nicht überzeten werden?“

Ein bitterer Zug legte sich um den Kindermund und es suchte darin zu verhaltenes Weinen. „Es tanzt niemand mit mir, Durchlaucht, weil ich so häßlich bin und arm und —“  
„Wein, sie konnte doch nicht noch mehr sagen.“

Er sah ihr mit einem warmen Blick in die Augen. Ihr aber ging das Herz auf unter seiner mitleidigen Teilnahme. Es war wie ein sonniger Glanz, der mild wie Tau auf Blumen auf ihr dürstendes Herz fiel. Ihre Augen strahlten auf und der Prinz dachte: Ein liebes, kleines, armes Ding, aber angezogen ist sie zum Erbarmen. Was wohl mein hochfürstlicher Vater sagen würde, wenn er mich mit der kleinen Vogelshenke hier so leben könnte, und die Kameraden erst, die lachten sich schief. „Ne, sie ist gar nicht so häßlich, wie sie auf den ersten Blick erscheint, aber ich glaube höchst tugendhaft, verdammte tugendhaft sogar!“

Aniane sprach nicht mehr. Sie glitt wie im Traume an des Prinzen Seite dahin. Was es nicht, als wäre ein Königssohn ein Bettlerkind durch sein Heerreich? War denn der Weg nach der alten Klosterkirche immer so zauberlich schön gewesen? Sie konnte ihn doch seit ihren Kindertagen, Knurren auf Baum und Strauch. Ein klein wenig aufwärts führte die Straße. Vorüber am Burg-Tonnenrode, dem hohen Befehl des Prinzen, deren Innen weithin in das Land grühten. Tief unten zu ihren Füßen der verschneite Fluß, der im Sommer wie ein breites blaues Band den Felsenrand der Burg umtoste und drüben das hügelig bemalzte Ufer mit den dichten weißen Feldgruppen, über welche die Sonne goldfunkelnde Rege spannt. Zur Rechten der Wald in seiner sauberen Stille.

Jetzt ging es wieder etwas oberwärts, das kleine schneebedeckte Tal entlang, am Klostergut vorbei, das Annegrete Veringers Vater gehörte. Und jetzt tauchte dicht am Waldebrand die alte Ruine Lohne mit der Klosterkirche auf. Wie ein Jankebild, meinte Aniane.

Neher dem weißen schimmernden Schnee das Sonnengold und der tiefschwarze Winterhimmel, im Dergen das Glök, das süßste

Glök, das wie ein Rausch in die arme kleine Mädchenseele flog, die bisher immer gebarbt hatte und nun mit einem Mal vor einem tiefen Born stand, der ihr einen herzensreichen Trank bot aus dem Becher des Glücks. Aniane lächelte, wie Kinder lächeln, wenn sie am Abgrunde dahinschreiten, an dem Blumen blühen, die sie tödend schlafen.

„Es ist ein süßer kleiner Wald,“ dachte der Prinz gutmütig, als sie vor der Klosterkirche hielten, „aber sie ist nicht hübsch genug, die stolze Witte mit ihr erloschlich zu strafen. Ich muß mir dazu ein anderes Objekt aussuchen, die weniger spröde und etwas besser angezogen ist. Die Kleine ist doch zu unmöglich!“

Er senkte tief auf und sprang aus dem Schlitten, Aniane ritterlich die Hand zum Aussteigen bietend. Die Kletterer mit den großen Pelzschuhen, die der Prinz schauernd wahrnahm, etwas umständlich aus dem märchenhaften Gefährt und dann sagte sie lachend: „Ach danke auch schon für die wunderbare Fahrt, Durchlaucht, es war herrlich!“

Er nickte großmütig mit halbabgewandtem Gesicht. Nein, die Kleine war doch garabazu unmöglich, ebenso wie ihre Tante, die schreckliche Majorin Buttler, vor der alles rannte, weil sie den Menschen immer so unliebsame Dinge ins Gesicht sagte.

Auch die anderen Schlitten hielten jetzt mit listigem Schlingelant und bald hallte die Klosterkirche wieder von fröhlichem Leben, Lachen und Lust.

Der erste Walzer! Aniane erwartete ihn mit Herzklopfen. Die Paare fanden sich zusammen. Anianens Tänzer blieb aus! Ein Schleier legte sich über die jungen Augen, durch die ein angstvoller Schauer ätzte. Schwerte da nicht Witte von Monbert in den Armen des Prinzen mit einem übermäßigen Nicken verüber? Und alle tanzten, und sie, Aniane, sie sah allein und verlassen. Ein Schluchzen stieg aus Anianens Brust. Sie wollte nach Hause, fort. Sie wollte sich nicht von dem Prinzen belästigen lassen — sie wollte —



nationale benutzen zu wollen und ließ sich von diesem Vorhaben nicht abbringen. Als der Zug auf der Piazza del Gesù ankam, wollte ein Teil des Gefolges durch die Via di Tracelli weiterziehen, während der andere Teil unter revolutionären Rufen, die Fahnenstangen als Waffen benutzend, nach der Pia plebisita gegen die dort aufgestellte, die Straße sperrende Schutzmansschaft drängte.

Trotz der Aufforderung der Schutzmansschaft, den Platz zu räumen, begannen die Manifestanten Steine, die sie aus ihren Taschen hervorholten, sowie Mauersteine, die sie von zwei auf dem Platz erschienenen Wogen entnahmen, zu schleudern, wodurch viele Beamte verletzt wurden. Diese feuerten nunmehr Revolvergeschosse ab, zunächst in die Luft; als dieser Einschüchterungsversuch aber ohne Erfolg blieb, wurden die Waffen gegen die Menge gerichtet; es blieben drei tote auf dem Platz. Fünfzehn Personen aus der Menge, neun- undzwanzig Beamte und zwei Soldaten wurden verwundet. Der Ministerpräsident hat zum Schluß, über den Vorfall sein Urteil abzugeben, bis die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung völlige Klarheit geschaffen habe. (Lebhafte Beifall.) In der darauffolgenden Debatte stimmten die Parteien in der Hoffnung überein, daß der Generalstreik bald beendet sein werde. Die Sozialisten mißbilligten den Generalstreik; sie versprachen, ihn nach Kräften zu beschränken. Barzilai, der den Ausführungen Giolittis beipflichtete, bemerkte, wenn das Militär bemerkenswerte Ruhe zeigen würde, hätte für die Gendarmen und die Polizei auch keine zwingende Notwendigkeit vorgelegen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Hiergegen stellt der Ministerpräsident fest, daß die Gendarmen und die Polizei in weit höherem Maße der Notwendigkeit ausgeht waren, sich zu verteidigen als das Militär, denn dieses hätte im Hintertreffen gestanden und auch nur zwei Verwundete gehabt, während die Gendarmen und die Polizei in unmittelbarer Berührung mit der Volksmenge den Steinwürfen direkt ausgeht waren und 29 Verletzte zählten.

**Badische Politik.**

Die Abberufung des badischen Gesandten in München.

München, 3. April. Die Korrespondenz Hofmann meldet: Der großherzoglich badische Gesandte am kaiserlichen Hof, Freiherr von Bodman, der schon seit Monaten krankheits- halber fern von München weil, ist seinem Wunsche entsprechend, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten abberufen worden. Freiherr von Bodman, der sich während seiner nahezu 14jährigen Tätigkeit allgemeiner Sympathien erfreute, hat sich um die geistliche Behandlung zahlreicher, für Bayern und Baden gemeinsamer Fragen hervorragende Verdienste erworben. Sein Scheiden wird daher sowohl in diesen amtlichen Kreisen, als auch in der Gesellschaft, in der Baron und Baronesse Bodman eine hervorragende Stellung einnahmen, lebhaft bedauert werden. Der Prinzregent hat dem verdienten Staatsmann als Zeichen allerhöchster Anerkennung das Großkreuz des Kronenordens verliehen. Die besten Wünsche aller, die Baron Bodman im Laufe seiner langen und vielseitigen Tätigkeit hier nahegetreten durften, begleiten ihn in den Ruhestand.

**Badischer Landtag.**

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

1. Kammer. — 11. Sitzung.

3 Karlsruhe, 3. April. (Schluß)

Budget der milden Fonds und Heil- und Pflegeanstalten. In der allgemeinen Diskussion.

in welche einzutreten wird, da der Minister einer Nachmittags- sitzung nicht anzuwohnen kann, weil die zweite Kammer eine Sitzung anberaumt hat, wendet sich Prälat Dehler gegen den unangehenden Mißstand, der darin besteht, daß in Wiesloch gar keine Kirche vorhanden sei und in Emmendingen ein höchst ungenügender Zustand herrsche. Anzustreben sei, daß der Anstaltsgeistliche in der Anstalt seine Wohnung nehme. Auch sollten Anstaltsgeistliche nicht zum Gemeinbedienst verwendet werden.

Ministerialdirektor Hübsch: die Behandlung geistes- kranker Verbrecher gehöre heute zu den schwierigsten Problemen der Irrenpflege. Zweifelslos gehörten verdrehter Geistes- kranke nicht in die Heilanstalten, denn nach Veranlagung wie Vorleben neigten dieselben zu Widersehligkeiten und Gewalt- tätigkeiten. Man habe Abhilfe gesucht durch Irrenabteilungen in den Strafanstalten, soweit nicht die Unheilbarkeit festgestellt worden sei, die eine rationelle Krankenbehandlung verlange. Man müsse dabei auch mit Simulanten rechnen, die natürlich

nicht in die Heilanstalt zu verbringen seien. Deshalb seien diese Irrenabteilungen beizubehalten. Wenn die Strafe ab- gelassen, müßten diese Irren in eine Anstalt übergeführt werden.

Minister v. Bodman gibt zu, daß man einen idealen Zustand auf dem Gebiet der Irrenpflege nicht habe, da viele Zeit früher verloren gegangen sei; jetzt sei man in ein rascheres Tempo eingetreten. In den staatlichen Anstalten habe man 3600 Kranke und mit den weiteren Anstalten dürfte die Zahl von 6000 Kranke erreicht sein. Nach der Konstanzer Anstalt müsse an einen weiteren Neubau gedacht werden und auch an den Neubau der Pforzheimer Anstalt. 1913 sollten die ersten 500 Betten in Konstanz aufgestellt werden. Der Verkauf in Wiesloch sei nicht so schlecht, wie hier dargestellt, wenn auch der Zustand ein unbefriedigender sei, was auch vom Gesichtspunkt des Heilverfahrens aus zu bedauern sei. Bei Pflege- anstalten seien die Direktoren nicht der Ansicht, daß besondere Anstaltsgeistliche notwendig seien, in der Heilanstalt Jfenau werde die Einrichtung eines Anstaltsgeistlichen beibehalten. Was die verdrehterischen Irren anbelange, so mahne eine Denk- schrift der Direktoren der Anstalt aus dem Jahre 1901 drin- gend davon ab, eine eigene Anstalt für diese Kranken herzu- stellen. Ein erstes Urteil sei über die Pforzheimer Anstalt gesprochen worden, doch sei er bei der Besichtigung immerhin angenehm enttäuscht worden, wenn man auch ernstlich damit rechnen müsse, den Erfolg bald in Angriff zu nehmen.

Die einzelnen Positionen werden genehmigt. Die Petitionen werden heute abgelehnt und die Sitzung 2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 9. April 10 Uhr. Kleine Besetze und Petitionen.

2. Kammer. — 59. Sitzung. (Von unserem Karlsruher Bureau.)

3 Karlsruhe, 3. April.

Vizepräsident Dr. Heimbürger eröffnet 4 Uhr 45 Min. nachmittags die Sitzung.

Am Regierungstisch Präsident des Ministeriums des In- nern, Freiherr v. Bodman und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Bud- get für

**Wasser- und Straßenbau.**

Bergweien und geologische Landesaufnahme.

Hg. Obkircher (natl.) glaubt, daß trotz der Erklärung der großherzoglichen Regierung das Haus wohl der Budgetkom- mission in der Frage des Vorbereitungsbedienstes und der Prüfungsordnung für die Ingenieurpraktikanten zu- stimmen werde. Redner empfiehlt zur Ausnützung der Wasser- kräfte auch die Errichtung eines Staubeckens oberhalb von Tri- berg. Die weiteren Ausführungen des Redners betreffen die Frage der

**Schiffahrtsabgaben.**

Er fährt hierzu folgendes aus: Die Aussprache im anderen hohen Hause hat zu uns unerwünschten Ergebnissen geführt, aber vor allem ist es die Aussprache im Reichstage, welche mir Veranlassung gibt, nochmals in dieser Sache zu sprechen, weil außer dem Abgeordneten Dr. Frank kein badi- scher Abgeordneter hierzu gesprochen hat, vor allem keiner von meiner Partei. Es ist das eine bedauerliche Erscheinung, die hier nur konstatiert werden soll. Das Königreich Preußen hat einen großartigen, von großen Gedanken beherrschten Plan mit weitem Blick ausgearbeitet, ein Wasserstraßennetz über ein weites Gebiet anzulegen, und nicht an den Grenzen Preußens Halt zu machen, sondern über die Grenzen Preußens hinaus zu gehen und auf andere Territorien überzugreifen. Diesem Plane kann man nur seine Zustimmung erteilen. Die Kosten dieses Werkes sollen in der Hauptsache aufgebracht werden nicht nur auf künstlichen, sondern auch auf natürlichen Wasserstraßen. Soweit es sich um Kanäle, um kanalisierte Ströme der natür- lichen Gewässer handelt, steht dem nichts im Wege. Soweit es sich aber um regulierte Flußläufe handelt, sieht dem die Reichs- verfassung entgegen. Nachdem dies festgestellt war, ist nun die preussische Regierung einen ganz eigentümlichen Weg ge- gangen. Es wäre wohl das zweckmäßigste gewesen, man hätte die unmittelbare beteiligten Staaten, und das sind Baden und Sachsen, angegangen in dieser Angelegenheit, hätte sich mit diesen verständigt und hätte versucht, auf diesem Wege die Abänderung der Verfassung und internationalen Verträge zu erzielen. Das hat man aber nicht getan, sondern man versucht, eine Inter- pretation der Reichsverfassung vorzunehmen, welche aber nicht eine Interpretation ist, sondern nach meinem juristi- schen Empfinden eine erklärliche Anlegung der Reichsverfassung. Das Werk von Oberregierungsrat Peters hat bei dem juristisch Denkenden nur Kopfschütteln erregt. Nachdem dieses Werk erheblichen Widerstand gefunden hat, hat man erklärt, nun be-

schreite man den Weg einer authentischen Interpretation der Reichsverfassung, welche wohl nach der Ansicht der preussischen Regierung mit einfacher Mehrheit durchzuführen ist, eine An- schauung, die ich durchaus für unrichtig halte. Es muß auch hier diejenige Mehrheit entscheiden, die nötig ist bei Verfassungsän- derungen selbst. Die Frage, die hier zu entscheiden ist, ist eine Frage von großer Bedeutung für unser Verfassungsleben über- haupt. Wir müssen betonen, daß wenn 14 Stimmen im Bundes- rat vorhanden sind gegen eine authentische Interpretation der Reichsverfassung, diese nicht möglich ist. Man hat der preussische Eisenbahnminister erklärt, es läme auf den Geist der Ver- fassung an, und dieser Geist erlaube, über den Wortlaut der Verfassung hinwegzuweichen. Er hat sich dabei berufen auf die Männer, welche die Reichsverfassung geschaffen haben. Aber dieser Geist will die Verlehrsfreiheit und will, daß nicht der An- schein erweckt wird, daß der größte Bundesstaat die kleineren Staaten bedrückt oder erdrückt. (Abg. Binz: Sehr gut!). Die Bundesfreundlichkeit war die oberste Maxime der Reichsleitung unter dem ersten Kanzler. Was jetzt gegen Baden und Sachsen geplant ist, ist nicht von derselben Bundesfreund- lichkeit eingegeben. Wir wissen, daß in einem früheren Stadium der Angelegenheit mehrere Bundesstaaten gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben waren. Es ist eine eigentümliche Er- scheinung, daß ein Staat nach dem anderen sich auf die andere Seite gelegt hat. Wir vermuten sehr stark, daß dieser Umfall der einzelnen Staaten nicht ohne Gegenleistung von der preussischen Seite erfolgt ist. Bayern will eine Wasserverbindung zwischen Main und Donau, ihm dürfte eine Gegenleistung ver- sprochen worden sein. Württemberg will durch Kanalisierung des Neckars an eine große Wasserstraße kommen, daß ihm für diese Kanalisierung Kostenerlös aus der Gemeinschaftskasse bereits zugelegt worden, was mit Heßen ist, wissen wir nicht, aber es ist nicht unmöglich, daß diese Gegenleistungen auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik erfolgt sind. Früher sind aber auch einige Provinzen des preussischen Staates gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben gewesen, so die Rheinprovinz. Aber auch dieser Widerstand ist beseitigt worden durch Inanspruchstellung des Seeschiffahrtsverkehrs auf dem Rhein bis nach Köln.

Wenn es gelingen sollte, die Reichsverfassung zu ändern und Schiffahrtsabgaben in Deutschland zu erheben, so stünden immer noch zwei internationale Verträge entgegen, die die Rhein- schiffahrts- und die Elbschiffahrts-Abgaben betreffen. Wenn die Reichs- verfassung geändert ist und nur noch die beiden Verträge in Frage stehen, so tritt in Deutschland die unerfreuliche Er- scheinung auf, daß Baden und Sachsen allein der Einführung von Schiffahrtsabgaben entgegenstehen, dabei aber getrennt sind, denn Baden ist an der Rheinschiffahrts-Abgabe, Sachsen an der Elbschiffahrts-Abgabe beteiligt. Die Situation der beiden Staaten wäre dann außerordentlich peinlich, und es würden dann wohl Maßnahmen gefunden werden, namentlich auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik, diese beiden Bundesstaaten niederzuzwingen. Diese eigentümliche Methode ist nach meiner An- sicht nicht verträglich mit der Bundesfreundlichkeit, und wenn im Reichstage der Staatssekretär des Innern eine gewisse Stim- mung für seine Haltung hervorgerufen hat, indem er die För- derung des nationalen Gedankens und nationalen Ge- fühls aus dieser großartig angelegten Verkehrs politik erwirkt hat, so möchte ich glauben, das nationale Gefühl wird in Baden und Sachsen dadurch nicht gefördert, wenn in ihnen das Gefühl hervorgerufen wird, daß sie durch eine Mehrheit erdrückt und ge- zwungen werden. Die Absicht bei dieser ganzen Methode geht darauf hinaus, daß Baden und Sachsen die sämtlichen Kosten be- zahlen sollen, die großen Kosten der Zukunft. Man hat wohl auch die Industrie dieser beiden Staaten in ihrer Konkurrenz be- schränken, beschneiden und vielleicht auch vernichten wollen. Die Schiffahrtsabgaben sollen noch Tonnenkilometer er- hoben werden. Um die Gemüter zu beruhigen, hat man ge- sagt, daß die Höhe der Sätze auf die Preisbildung keinen Ein- fluß haben werde. Allein wenn einmal das Eis gebrochen ist, so wird man die Sätze auch bald erhöhen, denn die heute vorge- sehenen reichen nicht im mindesten zur Durchführung der in Aus- sicht genommenen Projekte hin. Es ist ja heute schon die See- schiffahrt bis Köln, die Kanalisation des Neckars, die Main- kanalisierung in Verbindung mit der Donau, die Kanalisierung der Mosel und der Lahn verprochen worden. Alles das soll aus Schiffahrtsabgaben bestritten werden, und wenn das wahr ist, dann können die Schiffahrtsabgaben nicht so nieder sein, wie sie heute festgesetzt sind. In dem angeführten Respekt ist aber nicht davon die Rede, daß der Rhein über Straßburg hinaus reguliert werden soll, und ich glaube auch kaum, daß die preus- sische Regierung Lust hat, zu diesen Kosten beizusteuern. Es ist ja auch in diesem Hause der Erhebung von Schiffahrtsabgaben von Kollegen Vorschlag des Wort geredet worden. Die Erbarmlichkeit seiner Ausführungen dokumentierte sich aber in dem Satze: Ge- wiss sollen Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen erhoben werden, aber nicht auf den künstlichen, die durch mein Wohlsein gehen. (Lachen.) Die Freunde der Schiff- fahrtsabgaben sollten sich nochmals überlegen, ob es nicht

Eine habe Gestalt neigte sich ritterlich vor ihr. „Wollen Sie mir den Walter schenken, gnädiges Fräulein?“ Die großen grauen Kinderaugen sahen tödlich erschrocken zu Baron Rammelsburg auf, der ganz selbstverständlich, aber doch mit unendlicher Feinheit, seinen Arm um ihre Taille legte. „Rein, ich will nicht, ich danke, ich tanze nicht,“ stieß Aniane hervor.

Er lächelte voll erster Güte zu ihr hernieder. „Nüch, ruhig, Kind“, flüsterete er ihr zu. „Tanzen Sie, es ist am besten so und lachen Sie, hören Sie, lachen Sie doch!“

Sie zog wider Willen, von seinem Arm getragen, dahin. Wie geborgen kam sie sich plötzlich vor, wie in sicherem Schutze. Die aufsteigenden Tränen verjagten und der hilflos verzweifelte Ausdruck in dem jungen Gesicht verschwand.

Der Tanz war zu Ende! Der Wittmeister führte Aniane zu ihrem Stuhl ganz in der Ecke des Saales. „Sie können mir nicht mehr, daß ich Sie gewissermaßen zu diesem Tanz gezwun- gen, mein gnädiges Fräulein?“

Aniane schüttelte mit einem weichen Lächeln den Kopf. „Rein, Herr Baron, ich finde es ganz natürlich, daß Sie da einspringen, wo Ihr hoher Herr befiehlt.“ (Herrsetzung folgt.)

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

**Die verkaufte Braut.**

Friedrich Smetana, der böhmische Mozart, wie er von seinen scheidlichen Bandoleuten genannt wird, hatte ein nicht minder tragisches Schicksal als Beethoven. 50 Jahre alt, verlor er — für einen Musiker das Furchtbare, das sich denken läßt! — das Gehör fast vollständig und hatte 1884 front und arm in der Prager Irrenanstalt. So traurig mußte das Erdendwollen dieses hochbegabten, ehemaligen Schillers Püßes enden. Ent-

tausd Musik freilich merkt man diese düstern Lebensschicksale nicht an; zumal seine „Verkaufte Braut“, der man gern wieder ein- mal begegnen dürfte, ist die Heiterkeit in Person.

Wenig die Ouvertüre mit dem raschen dahin gleitenden Geigengeschwirr erinnert in ihrer diaonischen Heiterkeit tatsäch- lich an einen in's Böhmische überlegten Mozart. Die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ weist verwandte Züge auf, während von den darin auftretenden familiären Nebenfiguren der Hei- ratsvermittler Regal (Herr Marx) an Vorklingende Hofbustos und der stotternde Wenzel (Herr Sieber) an den nicht minder böhmischen Junker Spärlisch Nicolai's erinnern. Die „Jüde Anno“, um die sich bei Smetana die Liebesintrigue dreht, heißt diehmal Maria und ihre Gelahen und Jexten ganz einfach Hans, der diehmal auch durch einen Hans (Herrn Hans Copow) sehr frisch und munter, gelegentlich nur mit etwas viel Stimmanf- wand dargestellt wurde. Dem Ueberflusse von Kostentstellung, den sich Herr Copow, der dritte im Bunde unerer Tendenz, leisten konnte, hätte man gern auf den überst ergötlichen Regal des Herrn Marx übertragen gesehen, dessen Stimme sich nur mit sichtlich Anstrengung im Ensemble behauptete. Was diesem drölligen Allerweltstappler an Tonfälle abging, suchte er mit großer Routine durch derstellerische Mittel zu ersetzen. Herr Marx übertrifft an schauspielerischem Darstellungsvermögen die meisten seiner Kollegen von der Oper, so daß es nicht wun- dern sollte, wen er eines Tages gänzlich zum Schauspiel über- geht.

Hr. Rowina, die erst kürzlich als Nicodia einen hübschen Erfolg zu verzeichnen hatte, bewies auch Kammtigkeit, daß der Mensch nicht nur mit „leinen bößern Hoesden“, sondern auch mit den ihm gestellten höheren Aufgaben wächst. Die erste Gattin des Lampenhebers scheint Hr. Rowina, deren Name wie derjenige Smetanas den Accent auf der ersten Silbe trägt, glücklich hinter sich zu haben. Sie spielte und sang recht anerkanntswert; nur gilt es, auch dem ihr zur Verfügung stehenden Stimmmaterial noch

mehr herauszuholen, ihrem musikalischen Empfinden noch ein- haltloser zu vertrauen. Anstelle des Herrn Rasin gab, mehr der Augenblicksart, als dem eignen Triebe gehorchend, Herr Jüller, eine Stütze unseres Chores, den ländlichen Herrn Papa der verkauften Braut gar nicht fehl. Das Spiel war natürlich noch etwas unbeholfen, mit allzuoftigen Bewegungen ausgeflattert; in den reizenden Ensemblestücken stellte Herr Jüller als Sänger durchaus seinen Mann.

Viel Heiterkeit erweckten der gleichfalls selten auf dem Je- tel lebende Herr Hildebrandt als Seiltänzer-Striege in Tricos und Herr Hacht, der als Konnoble gleich Schlad seine Schlußs: nach einem Bund Menichensfleisch drastischen Ausdruck gab und daranhin gar den Souffleurenkosten unterjuchte. Hr. Juchan verlorpörte im dritten Akt eine mit Tapagemein- lichen Lachanzelnde Rigooner-„Perle“ (Cameralba), wie sie im Hause steht und als dämlicher Wenzel hatte Herr Sieber die Safer den ganzen Abend über auf seiner Seite. Ein Extra-Geb verdienen die vielbeschäftigten Chöre; zumal der Männerchor hatte einen besonders guten Abend. Die musikalische und sym-phonische Leitung lag in den bewährten Händen der Herren Ruzschbach und Gebrath, die sichtlich ihr Bestes einsetzten, um Smetanas populärster Oper zu einem neuen Siege zu ver- helfen.

Groß. Hof- und Nationaltheater. (Spielplan.) Sonntag, 8. April (B): „Rigodon“. — Montag, 6. (A): „Carmen“. — Dienstag, 7. (ausg. Ab.): Neu einstudiert: „Liedel“, „Literatur.“ (Jrene Trisch als Gast). — Mittwoch, 8. (C): „Hochzeit des Figaro“. — Donnerstag, 9. (ausg. Ab.): Neu einstudiert: „Rosa.“ (Jrene Trisch als Gast). — Freitag, 10. (A): „Die verkaufte Braut“. — Samstag, 11. (B): „Kaiser Eisenhart“. — Sonntag, 12. (ausg. Ab., versch. D): „Frohens-Gesicht: „Der Freischütz.“ Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 8. April: „Hil- debrandt“. — Donnerstag, 9. „Die Geißel“. — Sonntag, 12.: „Nachmann, als Ergießer.“



auf anderem Wege als auf dem der Rheinschiffahrtsabgaben möglich wäre, die Kosten für die Schiffbarmachung des Oberrheins anzufragen. Die Kostenfrage würde sicher keine großen Schwierigkeiten bereiten, wenn es sich einmal zeigt, daß die Regulierung auf der Strecke Ströpsburg-Sondernheim sich bewährt. Das Interesse der Schweiz an der Regulierung des Oberrheins bis Basel ist ja erheblich, es ist erheblicher als das von Elzäs-Lothringen und Baden. Man wird bei den betreffenden Verhandlungen mit der Schweiz auch noch einen anderen Punkt erledigen müssen: man wird die Schweiz verpflichten müssen, daß sie sich an den Kosten der Rheinregulierung über Koblenz-Schweiz) hinaus bis nach Konstanz beteiligt. Diese Verhandlungen sollten auch dazu benutzt werden, festzusetzen, wie die Wasserkräftenanlagen des Oberrheins angelegt und wie sie auf die beiden Staaten verteilt werden sollen. Was auf dieser ganzen Strecke von Basel hinaus bis nach Konstanz zu tun ist, um sie schiffbar zu machen, das erscheint als nichts anderes als eine großartige Kanalisierung. Wenn diese Strecke kanalisiert wird, dann steht der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf dieser Strecke nichts entgegen, ohne daß davon ober der Mittel- und Unterrhein berührt wird. Wenn die Schiffahrt auf dem Oberrhein ermöglicht wird, so wird sich im baltischen Oberlande ein reiches Wirtschaftsleben und eine große Industrie entfalten können, und gerade das liegt wiederum im Interesse der Landwirtschaft. (Vgl. Verfall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Witte mann-Donauersingen (Str.) bringt Straßenwünsche des Bonndorfer Bezirks vor. Zur Frage der Schiffahrtsabgaben führt er u. a. aus: Im Gegensatz zu meinen Parteifreunden vertritt ich einen Standpunkt, der den Abgaben nicht unfeindlich ist. Was in der I. Kammer ausgeführt worden ist, das erscheint mir als Erachtens sehr beachtenswert und es ließ mich zur Ansicht kommen, wenn es sich um die Schiffbarmachung der deutschen Erörme handelt und wenn diese eben nur auf dem Wege der Abgaben möglich ist, so sollte das kein Hindernis sein. Eine mäßige Belastung wird die Industrie ja gut wie nicht treffen. Redner wendet sich dann der Frage der Anstellungsbedingungen der Ingenieurpraktikanten zu, beanstandet den Mangel an Uebergangsbestimmungen und stellt sich namens seiner Partei auf den Boden der Resolution der Budgetkommission, eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit seitens der Regierung verlangend.

Abg. Wärlacher (Str.) bringt Straßenwünsche des Billinger Spottierwerkes.

Abg. Gerat (Str.) spricht sich gegen die Erklärung des Ministers zur Frage der Ingenieurpraktikanten aus. Bezüglich der Rheinregulierung hat der Minister die der Budgetkommission erteilte Auskunft günstiger aufgefaßt, als wir das getan haben. Ich hoffe, daß die authentische Interpretation ist. Den optimistischen Hoffnungen des Abg. Beneden bezüglich der Schiffbarmachung des Oberrheins bis nach Konstanz kann ich nicht völlig beistimmen. Mit Elzäs-Lothringen und der Schweiz sollten Vereinbarungen getroffen werden, daß der Rhein bis nach Konstanz reguliert wird, und daß wir den Rhein nur dann bis nach Basel regulieren, wenn die Schweiz eine bestimmte Zulage wegen der Regulierung bis nach Konstanz macht. (Zusammenhang.) Die Anlage des Bodens als Stauden für den Wasserstand im Rhein ist eine Frage, ohne deren Lösung die Schiffbarmachung des Oberrheins nicht durchgeführt werden kann. Was der Abg. Obkircher über die Schiffahrtsabgaben ausgeführt hat, das ist nicht angebracht ist, den nationalen Sinn für die Schiffbarmachung anzugreifen, das unterschreibe ich vollkommen. Aber es kann wohl sein, daß wir in Baden in die Lage kommen, das große Projekt durchzuführen zu wollen, aber dazu nicht die Mittel haben, wenn wir nicht Abgaben erheben. Ein so großes Projekt oder kann nicht zur Ausführung gelangen, ohne es in Betracht zu ziehen in Verbindung mit dem Wasserstraßennetz von ganz Deutschland. Wir werden doch dahin kommen, und die Frage bezüglich der Schiffahrtsabgaben vorzulegen, ob wir nun mitmachen wollen oder nicht. Was Baden für das Regulierungsnetz leisten kann, wird nicht ausreichen. Ich betrachte die Stellung der Regierung als die eines klugen Geschäftsmannes, der einmal abwartet. Aber ich sage der Zeitpunkt kann kommen, in dem wir nicht anders können. Die ganze Frage muß rein vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet werden, und dieser wirtschaftliche Standpunkt kann sich wesentlich ändern gerade dadurch, was die andern Staaten, was Preußen tun. Man sollte darum nicht auf diejenigen Steine werfen, die nicht liegen: „Rein, unter keinen Umständen!“ Der Redner schließt sich jedoch den Ausführungen des Abg. Geppert zur Rheinregulierung an und spricht noch kurz über die Sachschiffenlieferung.

Theater-Nachr. Die Intendanz teilt mit: Der Anfang der heutigen 50. Aufführung „Die Luise“ von Franz Lehár, welche im Hoftheater zu vermählenden Festen stattfand, wurde auf 8 1/2 Uhr festgesetzt. Ebenso wird Sonntag, 6. April, im Neuen Theater die Vorstellung „Mit Freuden“ erst um 8 Uhr beginnen.

Sam Theater. Wie wir hören bereitet unsere Bühne eine Neueinführung der einaktigen Oper „Diamant“ vor, in welcher Pauline Terzky die Titelrolle singen soll. Als Kostüm soll die Pantomime „L'entr'acte“ gegeben werden. Frau Rosa Kleiner hat neben an der Stuttgarter Hofoper in Nicolai's „Die letzten Teller von Windsor“ die Partie der Frau Hut geungen. Pauline Terzky hat in der Rolle der Frau Hut geungen, während Rosa Kleiner die Partie der Frau Hut geungen, während Rosa Kleiner die Partie der Frau Hut geungen.

Ankündigung der 50. Aufführung der „Luise“ gibt man sich im Kreise der Theaterfreunde der Hoffnung hin, daß angesichts der großen Beliebtheit der Luise, die im Hoftheater zu Mannheim, der Vorstellung des „Himmels“ und „Königs“ für heute Abend aufgehoben sei. Eine diesbezügliche Anfrage einiger Theaterfreunde an die Intendanz ist, wie man uns mitteilt, beidermaßenweise gar nicht beantwortet worden.

Oberrheinschiffahrt. Ein Kasse des verstorbenen Oberbürgermeisters, Kunzmaier Seuffert aus Stuttgart, hat am Tage vor der Beisetzung in der Leichenhalle die Hülle des Entschlafenen in einer Stube aufgehoben, die zur Zeit im Schauspielhaus der Hoftheaterleitung übergeben ist.

Von der Universität Freiburg i. Br. Als Nachfolger des Prof. Dr. G. A. Koch wurde der Prof. Dr. Staatswissenschaftler an der Universität Königsberg Dr. R. D'Vehl auf den frei gewordenen Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Freiburger Universität berufen.

Die April-Ausstellung im Kunsthallen Hermes Frankfurt a. M. bringt Kollektionsausstellungen von: O. v. Jaber-Du Jaur, Paul Walden-Brühl, Georg Todbert-Ordnung und Heinrich Paul-Walter-Berlin.

Kurhaus-Ausgang in Wiesbaden. Der „Mein Kurier“ vom 2. April schreibt über das kürzliche Auftreten des Herrn G. A. Koch: „Kunsthallen Hermes Frankfurt a. M. am Sonntag Abend den 20. v. Mts. im Kurhause veranstalteten Sym-

Abg. Schmund (Str.) vertritt Straßenwünsche seines Wahlbezirks.

Abg. Blümmel (Str.) vertritt gleichfalls solche Wünsche u. bittet die Regierung, eine Zulage für das nächste Budget wegen der Rheinbrücke von Waldbrunn nach Koblenz zu machen.

Minister Freiherr von Bodman: Zur Verordnung über die Vorbildung der Ingenieure habe ich nachzutragen, daß ich nunmehr im Besitze der neuesten preussischen Verordnung bin. Daraus ergibt sich, daß wenn die Resolution der Budgetkommission zur Annahme gelangt und wenn ihr die Regierung entspreche, dann eine Uebereinstimmung mit der preussischen Vorschrift nicht bestehen würde. Es findet auch in Preußen nicht eine unbedingte Zulassung der preussischen Ingenieure statt. Im übrigen habe ich meinen Ausführungen nichts hinzuzufügen. Die Dienstweisung für die Vermessungsbeamten geht der Vollendung entgegen. Was die Frage der Wasserkräfte anlangt, so ist die Arbeit der Feststellung der Wasserkräfte im Großherzogtum Baden beendet und wird jedenfalls demnächst dem Hause vorgelegt werden. Ueber die Schiffahrtsabgaben will ich mich nicht mehr äußern; ich habe den Standpunkt der Regierung hier und im anderen hohen Hause hinreichend gekennzeichnet. Der Minister geht sodann auf die vom Abg. Weishaupt vorgebrachten Wassererfordernisse-Vorschläge näher ein.

Abg. Weishaupt (Str.) vertritt demgegenüber nochmals kurz seinen Standpunkt.

Eberhard Drach geht näher auf den Stand der Reichskorrektion ein und spricht die Hoffnung aus, daß noch in diesem Jahre mit der Korrektur begonnen werden kann.

Minister Freiherr von Bodman: Was die Frage der Erbauung einer Rheinbrücke von Waldbrunn nach Koblenz angeht, so kann ich keine bestimmte Erklärung abgeben. Ein Verstoß unsererseits liegt nicht vor. Wir tun alles, was wir können, um die Angelegenheit zu beschleunigen, und ich hoffe, daß unser Projekt die Zustimmung der badenischen Regierung findet. Das Mißtrauen einzelner Redner gegenüber der groß. Regierung ist durchaus unberechtigt.

Abg. Hergt (Str.) erklärt, daß nicht beabsichtigt gewesen sei, ein Mißtrauen gegen die badische Regierung auszusprechen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Wankenschach (senf.), Blümmel (Str.) und Obkircher (mail.) wird die Generaldebatte über das vorliegende Budget geschlossen. Es wird in die Spezialberatung eingetreten.

Zu § 12 liegt eine Resolution der Budgetkommission vor:

„Das hohe Haus wolle die groß. Regierung ersuchen, die landesherrliche Verordnung vom 26. Juni 1896 dahin abzuändern, daß alle sich meldenden badischen Diplom-Ingenieure zum praktischen Vorbereitungsdienst und zur Staatsprüfung zugelassen werden.“

Die Abstimmung ergibt die Annahme der Resolution mit allen gegen eine nationalliberale Stimme.

Abg. Hergt (Str.) berichtet alsdann namens der Budgetkommission über die Anforderung unter B. § 29 des außerordentlichen Etats für den Ausbau der Auerstraße bei Pforzheim im Betrag von 300 000 M. und die entsprechende Einnahme im Betrag von 101 000 M. Die Forderung war zunächst nach den neuerlichen Aufschlüssen der Regierung bei der Kommission getreten den Antrag auf Genehmigung der Position gestellt.

Abg. Obkircher (mail.) dankt im Namen und Auftrag des Abg. Wittum der Regierung für das der Stadt Pforzheim bewiesene Entgegenkommen.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Quenzer (mail.) und des Ministerialdirektors wird auch die Spezialdiskussion geschlossen und das Budget nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

**Petitionen.**

Abg. Brodmann (mail.) berichtet über die Bitte des hiesigen Landratspräsidenten Karl Pöhlke um Einwirkung auf die Anwendung einer erdöligen Lösungsmittel aus Staatsmitteln.

Nach Ausführungen des Landratskommissars Geh. Ober-Reg.-Rat Rüdendach und des Abg. Hergt (mail.) wurde der Antrag der Kommission auf empfehlende Ueberweisung genehmigt.

Abg. Müller (mail.) berichtet alsdann über die Bitte des ehemaligen Straßenbauers Karl August in Mannheim um Bewährung einer Pension. Der Antrag der Kommission auf empfehlende Ueberweisung wurde gleichfalls angenommen.

Schluss der Sitzung halb 9 Uhr. — Nächste Sitzung: Samstag, 4. April, vormittags 9 Uhr: Interpellationen, Petitionen.

**Auslieferung gering bezahlter Pfarren.**

Der zweite Kommer ging der Entwurf eines Gesetzes betr. die Auslieferung gering bezahlter Pfarren aus Staatsmitteln zu. Der Gesetzentwurf enthält einen einzigen Artikel, welcher lautet: „Die

phonic und Orgelkonzert zur Mitwirkung herangezogen war, ist bei uns ein sehr gern gesehener Gast. Mit besonderer Spannung haben wir diesmal dem Auftreten des geschätzten Künstlers entgegen, weil das Programm nicht anderem die in letzter Zeit vielgenannte Kammer-Sinfonie für Orgel und Orchester op. 49 von A. Guilmant enthält, ein hochinteressantes Werk, welches Herrn Hünlein ebenso wie der hiesige „Engelberg“ ausgezeichnete Gelegenheiten zur Entfaltung seiner großen technischen und künstlerischen Fähigkeiten darbietet. Das Stück, zu dessen Ausführung es allerdings einer so mächtigen vorzüglichen Kraft wie die des Herrn Hünlein bedarf, hat seinen harten, einmütigen Erfolg.“

Leistige Ergebnisse aus seiner Kapellmeisterpraxis nicht Heltz Weingartner bei Emil Gutmann in dem bei Emil Gutmann in München erschienenen „Konzert-Lexikon“ unter dem Kollektiven Sammelnamen „Kunstwerke“ zu finden. Hier ein paar Traben: Bureau des Stadttheaters in Dänzig: Ich schlage dem Direktor vor, Hübels zu geben. — Hübels? — das ist wohl wieder ein Schund, für den man Tantiemen zu zahlen hat? — Aber, für Hübels werden doch keine Tantiemen gezahlt. Außerdem muß ich Sie doch bitten, über Meisterwerke in anständiger Ton zu sprechen. — Wenn Sie froch mit mir sind, werden Sie einlassen. — „Meinetwegen.“ — Ich will mich entfernen; der Direktor ruft mich noch: „Wenn ich denn der Komponist von Hübels gefordert?“ — 1927. — „Also gut, geben wir Hübels.“ — Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Ein Intendant war an die Stelle des bürgerlichen Komitees getreten. Dieser erklärte mir baldigst, die Extralöhne für die Tubenbläser in den Abteilungen nicht mehr zahlen zu wollen; ich müsse diese Opern ohne Tuben dirigieren. Auf meine dringenden Vorstellungen wurden die Extralöhne aber doch schließlich bewilligt. Nach dem ersten Akt der Walküre stürzt der Intendant mit allen Seiden der Verzweiflung auf die Bühne. Aber, lieber Kapellmeister, nun zahle ich diesen Tubenbläser sechs Mark pro Mann — und ich blase nicht einmal immer mit.“ — Moskau. Ich produziere ein Stück von mir, in dem das Trompete vorkommt, für welches Instrument ein besonderer Bläser engagiert ist. Ungefähr in der

Vorschriften der Paragr. 1—12 des Paragrafenbestimmungsgehech vom 18. Mai 1899 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 128) bleiben bis zum Ende des Jahres 1911 in Geltung.“ Der Betrag von 300 000 M. der dem Gesetzentwurf beigegeben ist, entnehmen wir nachfolgendes:

Aufgrund des Paragrafenbestimmungsgehech vom 18. Mai 1899 schiebt gegenwärtig die Staatskasse zur Aufbesserung des Dienstverdienstes der evangelischen Pfarren 300 000 M., der katholischen 350 000 M., der altkatholischen 8000 jährlich zu. Die durch das genannte Gesetz von der Staatskasse übernommene Verpflichtung erlischt mit dem Ende des Jahres 1909. Schon im Frühjahr 1907 hat der Evangelische Oberkirchenrat die Regierung um die Prüfung der Frage angegangen, ob der Staat den Pfarren den bisherigen Zuschuß über das Jahr 1909 hinaus zu zahlen lassen solle. Der Oberkirchenrat empfahl dabei, den Zuschuß auch weiterhin zu gewähren; andererseits würden die der evangelischen Landeskirche zur Verfügung stehenden Mittel nicht hinreichen, den evangelischen Pfarren ihren bisherigen Gehalt zu entrichten, und könnte noch weniger denselben die dringend nötige Aufbesserung ihres gegenwärtigen Gehaltes gewährt werden. Mit einer noch weitergehenden Bitte ist im Frühjahr 1907 das Erzbischöfliche Ordinariat an die Regierung herangetreten, indem es darum nachsuchte, es möge künftig zum Dienstverdienst der katholischen Pfarren statt des bisherigen Zuschusses von 350 000 M. ein solcher von 608 000 M. jährlich aus der Staatskasse geleistet werden. Die bisherigen Bezüge der Pfarren sind bei beiden Konfessionen so schmal, daß eine Ermäßigung unmöglich ist. Man wird im Gegenteil anerkennen müssen, daß bei der großen Steigerung des Aufwands für die Lebenshaltung eine merkliche Erhöhung des gegenwärtigen Dienstverdienstes wie für die Beamten so auch für die Pfarren dringend nötig ist. Die Notwendigkeit solcher Erhöhung ist auch in anderen Staaten anerkannt worden. Würde nun aber in Baden der bisherige Staatszuschuß aufgehoben, so wären (wie das eingehend dargelegt wird, D. V.) die beiden Konfessionen, wenigstens für eine längere Reihe von Jahren, auch bei Erhöhung der Kirchensteuer bis zu der gesetzlich zulässigen Höchstgrenze kaum imstande, ihren Pfarren auch nur das bisherige Dienstverdienst zu gewähren, und es wäre die Möglichkeit einer Erhöhung der letzten Pfarrgehälter in weite Ferne gerückt. Es wäre aber zu betonen, wenn den Pfarren allein die — bei fast allen anderen Berufsständen seit 1900 einsetzende oder nahe bevorstehende — notwendige Dienstverdiensterhöhung vorenthalten werden müßte. Auch sollte gegenwärtig davon abgesehen werden, die Kirche zu einer weitergehenden Steuererhöhung zu drängen. Dagegen spricht zunächst die Erwägung, daß damit in den nächsten Jahren, in welchen die neue Staatssteuererhebung sich erst einleben und die Bevölkerung an die (wahrscheinliche) Erhöhung der Staatssteuer gewöhnen muß, eine unermessliche Beanspruchung in weite Kreise getragen würde. Es steht aber auch der Umstand entgegen, daß erst nach mehrjähriger Geltung des Vermögenssteuergesetzes sich mit Sicherheit übersehen läßt, auf welchen nachhaltigen Erlang und Jahresumsatz der allgemeinen Kirchensteuer bei Einführung der bis jetzt vom Staat geleisteten Zuschüsse man rechnen darf, daß ferner erst dann ein zuverlässiges Urteil darüber genommen werden kann, ob nicht der notwendige Aufwand ohne Erhöhung der Steuer über die erdachten Grenzen hinaus überschritten werden kann und bei Verneinung, in welchem Maße die Steuer erhöht werden muß. Daher wird vorgeschlagen, den bisherigen Staatszuschuß auch während eines weiteren Jahresfrist zu gewähren, die Frage aber, ob nach Ablauf der oben erwähnten Geltungsdauer des seitigen Gesetzes dieser staatliche Zuschuß gänzlich in Wegfall kommen oder doch ermäßigt werden könne, auch fernerhin offen zu lassen. Die Verlängerung wird auf fünf Jahre beantragt, weil die Kirchen mindestens einer so langen Frist bedürfen, um geeignetenfalls sich auf eine neue Gestaltung einzurichten. Gerade fünf Jahre zu wählen, ist ferner deshalb angemessen, weil mit dieser Frist die nächste Budgetperiode der evangelischen Kirche zusammenfällt, und weil in der katholischen Kirche die übernächste ihrer dreijährigen Budgetperioden gleichfalls mit dem Jahre 1914 zu Ende geht.

K. Karlsruher, 3. April. In der Kommission für die Beamtenverhältnisse wurde heute die Beratung über die auf die mittleren Beamten sich beziehenden Mitteilungen des Gehaltsvertrags begonnen. Zunächst wurde in eine Diskussion über die allgemeinen Gesichtspunkte: als Gleichmäßigkeit bei der Anstellung, Beförderung und Befolgung der mittleren Beamten, sowie insbesondere über die erforderliche Schulbildung eingetreten. Verschiedentlich wurde betont, daß eine Gleichmäßigkeit für alle Kategorien der mittleren Beamten gleichmäßig geltende Vorschriften über die erforderliche Vorbildung nicht zu befürworten sei. Der Fachbildung müsse eine genügende Berücksichtigung neben der allgemeinen Bildung eingeräumt werden, dadurch würde das Streben nach dem Erfordernis einer höheren Vorbildung eingebremst. Seitens der Eisenbahnverwaltung wurde erklärt, daß demnächst eine Eisenbahnschule behufs besserer fachlicher Ausbildung zur Einführung gelange.

K. Karlsruher, 3. April. Die Kommission für die Versicherungsgesetze hat beschlossen, die Ver-

Mitte des Stückes hat die Kapellmeister während ihres Besuchs der Kattaren eine kleine Stelle zu blasen, die der betreffende Spieler trotz aller meiner Bemühungen nicht bringt. Endlich rief mir die Geduld, „Aber sagen Sie nur“, rief ich ihm zu, „warum Sie gerade die paar Noten nicht bringen, während Sie alles übrige ganz gut spielen?“ — Der Angerufene, ein Pole, erhebt sich und antwortet mir mit verschämtem Lächeln: „Ja, Herr Kapellmeister, blasen kann ich, aber zählen kann ich nicht.“ — Ich übertrug hierauf die verhängnisvolle Stelle dem ersten Hornisten.

Die Enthüllung des Sessaerischen Bad-Denkmals auf dem Thomastempel zu Leipzig am 17. Mai wird sich, da aus diesem Anlaß mehrere Bad-Konzerte geplant, zu einem größeren Fackelzug gestalten. Ein Konzert in der Thomaskirche mit zwei Kantaten und dem Magnificat von Bach auf dem Programm soll am vorhergehenden Sonntag die Feierlichkeiten einleiten. Die Denkmalsenthüllung am Sonntag Vormittag wird sich an einem Festgottesdienst in der Thomaskirche anschließen; abends soll im Neuen Theater eine Wagner-Oper die Feierlichkeiten geboten werden. Sonntag, 15. Mai, wird vormittags ein Konzert in der Großen Saale des Gewandhauses abgehalten werden, nachmittags oder abends eine unverzügliche Aufführung der „Markus“-Passion stattfinden soll. Die musikalische Leitung der Konzerte wird in den Händen des bewährten Bad-Dirigenten und Organisten an St. Thomas Herrns Karl Schmale liegen.

Das Wiener Brunn- und Denkmal auf dem Hauptplatz wird am 1. Mai feierlich enthüllt werden. Das Denkmal ist ein Werk von Graf Weyss.

Ein modernes Museum in Dublin. Durch ein hocharbiges Geschenk ist die Stadt Dublin in den Besitz einer Galerie hiesiger moderner Gemälde gesetzt worden: Der irische Sammler Hugh Lane hat der Stadt seine prächtige Sammlung von Meisterwerken des 19. Jahrhunderts überlassen; sie bilden den Grundstock eines Museums, das jetzt ausgebaut der Stadt überlassen wird. Die Sammlung enthält u. a. eine Reihe von Werken von Gericault, Millet, Theodore Rousseau, Daubigny, Courbet, Manet, Courtois, Monet, Renoir, Puvis de Chavannes und Rodin, jedoch ist die Entwicklung der modernen Malerei fast vollkommen spiegelt.







beschlossenen Zustand abzustimmen. Die Beschlüsse des Ausschusses wurden mit 1855 gegen 314 Stimmen und 19 Enthaltungen angenommen, nach eingehender Erörterung der allgemeinen Lage der Diamantindustrie und der Gründe, die den Generalausstand veranlassen. Der Ausstand wird am Montag beginnen. Dem Bond angehörende Familienväter sollen 10 Franken, unverheiratete 8 Franken wöchentlich erhalten. Es wird versichert, daß die Arbeiter nur die Arbeit wieder aufnehmen werden nach einer Lohnerhöhung von 20 Prozent.

Paris, 3. April. Der Vorstand des Verbandes der hiesigen Bauunternehmer hat für alle Baustätten der seinem Verbande angehörenden Unternehmer die Aussperrung der Maurergesellen von morgen an verfügt, indem er festsetzt, daß die ihm zur Verhinderung der Sabotage den Maurern angebotenen Bedingungen bei den Maurern keine genügende Annahme gefunden haben. Die Dauer der Aussperrung ist nicht vorauszusehen.

Paris, 4. April. Der nationalistische Deputierte Berry kündigte dem Ministerpräsidenten an, daß er eine Anfrage an ihn richten werde über die Maßnahmen, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, um angesichts der beschlossenen Aussperrung den Haß zwischen den Bauunternehmern und den Arbeitern beizulegen. Die Angelegenheit dürfte übrigens gelegentlich der für Montag angekündigten Erörterung der Interpellation Jaurès über die Politik zur Sprache gebracht werden.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 4. April. Dem „Figaro“ zufolge hat der Papst die Frage der Ernennung der Bischöfe in Frankreich für die Zukunft in folgender Weise geregelt: Jeder Bischof hat alljährlich, ob ein Bisium erledigt ist oder nicht, dem Vatikan die Namen von drei Geistlichen zu unterbreiten, die er als geeignete Kandidaten für die Bischofswürde ansieht. Alle diese Namen werden einer aus 8 Kardinalen bestehenden Kommission unterbreitet, die die erforderlichen Nachforschungen nach den betreffenden Kandidaten vornehmen soll. Der Papst wird dann, ohne neuerdings die Meinung des französischen Episcopats anzugeben, motu proprio aufgrund dieser Liste, die erledigten Bistümer besetzen, wobei er das Vorkaufsrecht hat, auch einen in der Liste nicht genannten Geistlichen zu wählen.

Ein Vertrauensvotum für Rochette.

Paris, 4. April. Die Aktionäre Rochettes nahmen bei einer gestern stattgehabten Zusammenkunft eine Tagesordnung an, welche Rochette ein Vertrauensvotum erteilt, gegen seine Verhaftung, sowie gegen alle gesetzlichen Maßnahmen gegen die von ihm gegründeten Unternehmungen protestiert und seine sofortige Freilassung verlangt. Man beschloß, diese Tagesordnung auch den Deputierten und dem Senate zugehen zu lassen.

Paris, 4. April. Im Verlauf der bis in die Nacht währenden Sitzung wurde ein Aktionär, welcher Zweifel über den Wert eines von Rochette ausgegebenen Minenpapiers äußerte, aus der Versammlung hinausgeworfen.

Die Kongofrage.

Brüssel, 3. April. In der heutigen Sitzung der Kammer wies der Ministerpräsident Schollaert auf die Notwendigkeit hin, die Kongofrage, die lange genug auf den Geschieden des Landes gelastet habe, zum Abschluß zu bringen. Mehrfach von heftigen Zwischenrufen unterbrochen, appellierte Schollaert an den Patriotismus und die Besonnenheit aller Mitglieder des Hauses und schlug vor, mit der Diskussion des Angliederungsvertrages am Mittwoch zu beginnen und ihr alle Nachmittags zu widmen, während die anderen auf der Tagesordnung stehenden Materien in den Vormittagsstunden erledigt werden sollten. Der Antrag des Ministerpräsidenten wurde von mehreren Mitgliedern der Linken heftig bekämpft. Insbesondere wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es bei der Wichtigkeit der Angelegenheit nicht angehe, dieselbe Hals über Kopf zu Ende zu führen und daß deshalb an ein votum vor den im Mai stattfindenden Neuwahlen nicht zu denken sei. Die Behauptung, England fordere, daß die Kongofrage vor den Wahlen entschieden werde, wurde von den Liberalen Janßen als Unwahrheit und als eine Verleumdung Englands bezeichnet. Nachdem sich Ministerpräsident Schollaert damit einverstanden erklärt hatte, daß die Debatten über die Kongofrage am 15. April beginnen sollten, schloß die Kammer einen dementsprechenden Beschluß. Die Sitzung verlief äußerst erregt.

Anarchisten und Separatisten.

Madrid, 3. April. In der heutigen Sitzung des Senats sprach der frühere demokratische Minister Davilla über die katalanische Frage u. sagte: Es beständen geheime Beziehungen zwischen dem Terrisismus und dem Separatismus. Es sei deshalb nicht verwunderlich, wenn man in gewissen Parteilagern es für möglich halte, daß eine Uebereinkunft herrsche, zwischen den Bombenwerfern und jenen Vätern, welche daran arbeiten, den Zentralorganismus zu schwächen.

Marokko.

Madrid, 3. April. Der Minister des Aeußern teilte mit, daß in Marokko seit dem 1. April die Eingeborenen-Polizei unter spanischer Instruktion steht. In den Stadtdirektoren sind Wachen aufgestellt. Der Sicherheitsdienst ist für Tag und Nacht eingerichtet. Da die Polizei noch nicht über die erforderlichen Pferde verfügt, um eine bestimmte Verteilung zu bilden, muß sich der Dienst einschränken auf die Stadtbezirke beschränken.

Das Unglück der „Tiger“.

London, 3. April. Das Unglück im Kanal ist das größte in der britischen Marine seit dem Untergang der „Victoria“ im Jahre 1893. Dem Ueberlebenden wurde befohlen, den Hergang geheim zu halten. Das Torpedoboot „Tiger“ machte einen theoretisch richtigen Angriff auf den Kreuzer „Derwid“, der aber wegen der kompletten Finsternis unheilvoll wurde. Der Kreuzer ging mitten durch das Torpedoboot, dessen eine Hälfte sofort sank; die andere blieb drei Minuten über Wasser, sodas die Leute hier Zeit hatten, die Rettungsgürtel anzulegen.

London, 3. April. Das Unglück der „Tiger“ ereignete sich beim Angriff der Torpedobootszerstörer gegen die übrige Flotte, als die Schiffe ohne Lichter dampften, kein Nebel war und ein leichter Regen fiel. Der Torpedobootzerstörer „Tiger“ dampfte mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten und wurde von dem ebenfalls in guter Fahrt befindlichen Kreuzer „Derwid“ mitschiff gerammt und in zwei Hälften geschnitten. Der vordere Teil des Schiffes,

in dem sich der Kommandant und der größere Teil der Mannschaften befanden, sank sofort. Der hintere Schiffsteil innerhalb drei Minuten. Hier gelang es der Geschützbedienung das Deck zu erreichen, von dem sie in die schnell herangebrachten Boote des „Derwid“ ausgenommen wurden. Andere Schiffe bemühten sich um die Rettung der mit den Wellen kämpfenden Mannschaften.

Aus Rußland.

Petersburg, 3. April. (Petersburger Telegr.-Ag.) Die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Matrosenrevolten im Schwarzen Meer und Bladiwostok beruhen, wie von zutändiger Seite festgestellt wird, auf Unwahrheit. Revolten sind weder ausgebrochen, noch sind Vorbereitungen von Meutereien entdeckt worden. Die hier kürzlich vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen hatten sich im Rahmen gewöhnlicher polizeilicher Sicherheitsmaßnahmen. — Es ist keinerlei aufrührerische Organisation unter den Soldaten entdeckt worden.

Petersburg, 3. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Die „Rossija“ bespricht das kürzlich erlassene Rundschreiben des Ministerpräsidenten Stolypin an die Ressortchefs der Ostseeprovinzen, in dem die Vermehrung des national-russischen Elementes allen Behörden zur Pflicht gemacht wird. Das Blatt sagt, das Rundschreiben bedeute kein Mißtrauensvotum gegen die einheimische Bevölkerung, welche die Teilnahme an der Verwaltung beibehalten solle; jedoch müßten die Ostseeprovinzen, wie alle Grenzländer Rußlands, mit der Zentralgewalt durch Nationalrußen verbunden werden, wodurch an Stelle des Lokalpatriotismus russischer Reichspatriotismus geschaffen werde.

Marmnachrichten.

Petersburg, 3. April. Das Leitorgan der Oskobisten „Golosmoskwa“ bringt aus Kars folgende Marmnachricht: Die Mobilisation des 4. türkischen Armeekorps ist beendet. Das 5. und 6., beide in Kleinasien garnisonierend, werden gleichfalls mobilisiert. Unter der armenischen Bevölkerung in Kars herrscht große Aufregung. Eine Agitation ist im Gange, daß die Armenier im Kriegsfall auf Seiten Rußlands treten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 4. April. Der Reichskanzler wird, wie aus Hofkreisen berichtet wird, nach dem Osterfeste einer Einladung des Kaisers folgend, auf Schloß Achilleion auf Korfu Folge leisten.

Berlin, 4. April. Der neue Staatssekretär Sydow wird sich in nächster Zeit nach Süddeutschland begeben, um sich dort in den Residenzen München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt vorzustellen und über die Grundlagen einer Reichsfinanzreform mit den maßgebenden Persönlichkeiten auszusprechen.

Berlin, 4. April. Wie der „V. A.“ erfährt, sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Leuerungsankündigung unmittelbar nach Verabschiedung des Nachtragsplans im Landtage, die noch vor Ostern zu erwarten steht, an die Beamten und Lehrer zur Auszahlung zu bringen. Für die Beamten kommen 22 Millionen, für die Lehrerschaft 10 Millionen in Verteilung.

Berlin, 4. April. Der Besuch des deutschen Kaiserpaars am Wiener Hof wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Mai erfolgen. Bei diesem Besuche zu Ehren des greisen Jubilanten wird es sich aber nicht um eine offizielle Staatsvisite, sondern um eine vertrauliche Begrüßung handeln.

Berlin, 4. April. Oberhofmarschall Graf Eulenburg wird am Montag in Korfu einreisen und die Ankunft des Kaiserpaars wird darnach im Laufe der nächsten Woche erwartet.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

Kidritt Campbell Vannerman.

London, 4. April. Die von verschiedenen Blättern veröffentlichte Erklärung, daß der englische Premierminister Campbell Vannerman in den nächsten Tagen von seinem Posten zurücktreten werde, wird von verschiedenen informierten englischen Blättern heute morgen bestritten. Es wird jedoch hinzugefügt, daß über die weiteren Veränderungen im Kabinett sich noch nichts bestimmtes ausloggen läßt.

Deutschlands Finanzen.

London, 4. April. In einem Artikel über die neue Anleihe des Deutschen Reichs führt „Morning Post“ aus: Es handelt sich um eine bedeutende Summe, aber diejenigen, welche aus der Anleihe schließen wollen, daß sich Deutschland in ungünstiger finanzieller Lage befindet, so daß die Ausführung seines Flottenprogrammes in Frage komme, irren sehr. Die deutschen Staatsschulden seien gering im Vergleich zu denen Frankreichs und Großbritanniens.

Marokko.

London, 4. April. Telegramme englischer Blätter aus Tanger zufolge, soll Kasuli in nächster Zeit zum Gouverneur der Stämme in der Umgebung von Tanger ernannt werden. Der Korrespondent der „Morning Post“ bemerkt dazu, daß gewisse Europäer, jedoch keine Engländer, für seine Ernennung bemüht sind. Im Falle der Ernennung wird man ihm aber nicht mehr den britischen Schutz gewähren können, da sonst die Regierung leicht in Ungelegenheiten kommen kann.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft wurde die Bilanz vorgelegt, welche einen Rohgewinn für das Geschäftsjahr 1907 von M. 281.284 aufweist. Davon werden M. 120.845 zu Abschreibungen bemendet. Der auf den 6. Mai anberaumten ordentlichen Generalversammlung wird die Auszahlung einer Dividende von 4 1/2 Proz. in Vorschlag gebracht werden.

Deutsche Steingutwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie in Friedrichsdorf in Baden.

Der dem Aufsichtsrat vorgelegte Jahresabschluß ergibt einen Bruttoerfolgsüberschuss von 1.120.412,99 Mark (gegen Mark

1.056.482,24 in 1906). Nach Abschreibung von 149.878,98 M. (gegen 149.111,50 M. ordentliche und 29.374,02 M. außerordentliche) verbleibt ein Reingewinn von 589.450,06 M. (gegen 508.425,86 M.).

Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 30. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 14 Prozent Dividende (gegen 16 Prozent) vorzuschlagen, 50.000 Mark auf Spezial-Reservefonds zu überweisen und 152.674,79 Mark auf neue Rechnung vorzutragen, und bemerkt dazu: Die aus den Bilanzsiffern ersichtlich ist, könnte sehr wohl eine höhere Dividende zur Ausschüttung gebracht werden, da aber infolge der Selbststeuerung der Aufträge-Eingang weniger lebhaft gewesen ist, und es sich nicht übersehen läßt, wie lange dieser Zustand noch anhält, so schloß man sich nur 14 Proz. vor, wie solche im Dezember geschätzt worden ist.

Vom Kohlen- und Eisenmarkt. Aus Düsseldorf wird uns gemeldet: Der Kohlen- und der Eisenmarkt verharren in ihrer Zurückhaltung.

Wasserstands Nachrichten im Monat April.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (30. 31. 1. 2. 3. 4.), and Bemerkungen. Rows include Konstantz, Waldshut, Günningen, Aehl, Sauterburg, Magau, Germersheim, Mannheim, Mainz, Rahn, Koblenz, Ahr, and others.

\*) Westwind, Bedekt, + 6° C.

Neu-zeitliche Schiffsfahrts-Telegramme.

Southampton, 1. April. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Atlantic“ am 26. März von New-York ab, ist heute mittags hier angekommen.

New-York, 1. April. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Oceanic“ am 25. März von Southampton ab, ist heute mittags hier angekommen.

New-York, 1. April. (Drahtbericht der Red Star Line Antwerpen.) Der Dampfer „Kronland“ am 21. März von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 1. April. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Polstam“ am 21. März von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Regelung durch das Postamt und Reise-Bureau E. und J. G. H. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, 2. Stock, am Hauptbahnhof.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Guldenboom; für Kunst, Revue und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Kaiser Borax advertisement with image of a box and text: Zum tagl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verleiht dem Teint, macht zarte, weiche Hände. Nur echt in roten Kartons. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax. Sells 25 Pf. Total-Sells 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Emser Wasser Kränchen advertisement with image of a bottle and text: 13008, 6900.

Koryphäen-Seife advertisement with image of a box and text: Koryphäen-Seife, Erzeugt blendend schönes Toilet, wirkt weisse Haut, fichtendes jugendliches Aussehen. Preis 20 Pf. Ueberall erhältlich bei Carich J. Kron, Hofparfümeriefabrik, München.

Das haben schon unsere Vorväter gewußt! advertisement with text: Wenn der East steigt und das Frühjahr in den Gliedern lästbar wird, dann ist die Gelüubtheit besonders großen Gefahren ausgesetzt. Man muß also auch besondere Vorsicht anwenden und dazu gebiet, daß man auf Spaziergängen ab und zu eine Hand ächte Sodener Mineral-Bastille im Mund zerkaut läßt, daß man Hand ächte Sodener braucht, wenn man sich nicht ganz wohl fühlt und den Ausbruch eines Asterebs fürchtet, daß man vor allem jede vorhandene Leichter der Respirationorgane mit Hand ächten Sodener behandelt. Dieser ist so eine Behandlung nicht, denn die Schachtel kostet ja nur 25 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben. 7066

Zweig-Expedition advertisement with text: Wir haben von heute an Fräulein B. Weizer, Cigarettengeschäft, Schwefingerstraße Nr. 30, ein Zweig-Expedition übertragen und werden Abonnementsbestellungen, sowie Inserate jederzeit gerne entgegenzunehmen. Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim (Badische neueste Nachrichten.) (Mannh. Journal.)















An der namentlichen Abstimmung beteiligten sich 377 Mitglieder. Davon stimmten 214 gegen und nur 161 für den Antrag, eine Stimmenthaltung, ein Zettel ist ungültig. Unter dem Triumphgeschrei des Gegenbundes befragt Abg. Heine die Tribüne.

Abg. Heine (Soz.): Ich werde nur den rechten Teil der Zeit in Anspruch nehmen, da diese namentliche Abstimmung gelöst hat.

Die Reichsverfassung sucht eine einheitliche Regelung des Vereinsrechts vor. 40 Jahre oder haben die verbündeten Regierungen vorzuziehen lassen, ehe sie sich zu dem Versuche einer Vereinheitlichung aufgeschwungen haben. Die Herren von der Regierung haben es mit ihrem Amte ruhig in Einklang bringen können, um die Durchführung der Verfassung sich nicht zu kümmern. Bisher war also der Einheitsdrang nicht vorhanden. Jetzt aber, da die verbündeten Regierungen den Liberalismus so weit haben, daß ein solches Gesetz vorliegt, das von den Freiwilligen als eine freiwillige Erregungsfähigkeit gepriesen wird, — jetzt tritt dieser Einheitsdrang auf einmal zu Tage. (Lärmende Zurufe beim Bloß.) Diesem Einheitsdrang sollen nun die freiwilligen Verbände in Württemberg, Hessen, Baden und Bayern geopfert werden. Diese Staaten sollen nach dem Muster von Sachsen, Mecklenburg und Preußen behandelt werden. Was nicht eine solche Anbiederung ist, die nur zu einem Preussentum und Mecklenburgertum führt? (Lebhafte Zustimmung beim Gegenbunde.) Württemberg sollen, wie der Staatssekretär behauptet, dem Gesetze zugestimmt haben. Was mögen das nur für Herren sein? (Lebh. Zustimmung beim Gegenbunde.) Die Sache wird wohl auf die Württemberg hinandringen, die an den Bloß angeknüpft sind. (Stürmische Zustimmung beim Gegenbunde.) Es droht die neue Gefahr, daß auch die Preussische in Süddeutschland durch das Gesetz verschlechtert wird. Man wird die preussischen Begriffsbestimmungen auf Süddeutschland übertragen. Wir empfehlen daher den Zentrumsantrag zur Annahme. (Lebhafte Zustimmung beim Gegenbunde.)

Abg. Schuler (Ztr.): Die süddeutsche Praxis und die süddeutsche Rechtsprechung wird durch das Gesetz außerordentlich verschlechtert werden. Die Abgeordneten freiwillicher Staaten verständigen sich an ihren Wählern, wenn sie für das Gesetz stimmen. (Stürmische Zustimmung beim Gegenbunde.) Neben der Einheit gibt es auch noch eine Freiheit, und die Freiheit ist mehr wert. (Stürmische Zustimmung beim Gegenbunde.) Wir haben bewiesen, daß wir die Freiheit ertragen können, seit Menschen gebunden haben wir ein freiwilliches Recht als die anderen Staaten. Wollen Sie uns nun am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts die Freiheit nehmen, die wir schon im neunzehnten besitzen haben. (Stürmische Zustimmung beim Gegenbunde.) Diese miserable Gesetzgebung ist kein nachbarlicher, bundesfreundlicher Akt. (Lebhafte Zustimmung beim Gegenbunde.)

Bayerischer Gesandter Graf Lerchenfeld: Es sind Zweifel geäußert worden, wie die süddeutschen Regierungen zu dem Entwurf stehen. Wir haben immer schon gewünscht, ein einheitliches Reichsgesetz für das Vereinsrecht zu erhalten. Wir haben in dem Entwurf, der uns vorgelegt worden ist, wenn er auch in einzelnen Punkten allen Wünschen nicht entsprochen hat (Hört, hört! im Zentrum), doch einen Fortschritt in freiwillicher Richtung gesehen. (Hört, hört! im Zentrum.) Das ist noch in höherem Maße der Fall durch die Beschlüsse der Kommission. Ich kann daher für meine Regierung sowohl wie auch für die anderen süddeutschen Staaten erklären, daß ich in dem Entwurf, wie er durch die Kommission gestaltet worden ist, einen wesentlichen Fortschritt in freiwillicher Richtung erblicke. (Stürmische Zustimmung beim Bloß, den der Gegenbunde durch Rufen zu überhört, worauf der Bloß mit erneuertem stürmischem Beifall antwortet.)

Abg. Frhr. v. Heyl zu Herrnhelm (AL): Die Vorwürfe des Abg. Köhler auf untern bayerischen Bundesratsbevollmächtigten Herrn Dr. v. Reibhardt bedauern ich aufs Lebhafteste. (Beifall.) Wir haben keine Veranlassung, uns in die Diskussion einzumischen, die gütlich zwischen dem Bundesratsmitglied und einem Mitglied des Hauses stattgefunden hat. Ich möchte aber vor diesem hohen Hause konstatieren, daß Dr. Reibhardt jetzt 6 Jahre hindurch im Bundesrat seinen Vertritt und daß er vermöge seiner hervorragenden Eigenschaften an der Entwicklung des Reiches einen hervorragenden Anteil hat. (Lebhafte Zustimmung.) Herr Dr. Reibhardt, ich kann Sie versichern, daß in weiten Kreisen in Hessen diese Verdienste unvergessen bleiben werden. (Lebhafte Zustimmung.) Und daß die von dem Abg. Köhler gegen Sie gerichteten Angriffe vom Lande nicht gestellt werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. David (Soz.): Die Zustände in Hessen waren bisher freiwillicher als jetzt nach diesem Gesetz. Darum haben auch alle Parteien in der hessischen Kammer beschlossen, wenn es irgend möglich ist, zu verhindern, daß der freiwilliche Zustand entfallen würde und daß wir Abgeordnete von Hessen das mit vereinten Kräften hier im Reichstage unbeschadet der Fraktionsgegensätze tun sollten. (Hört, hört!) Und der erste, der diesen Gedanken angeregt hat, war der nationalliberale Abg. Mann. (Lebhafte Zustimmung.) Abg. Mann erklärte mündlich in der hessischen Kammer: Es ist gar kein Zweifel, daß die Vorlage der Reichsregierung über die polizeiliche Anmeldung der Versammlungen für uns einen entscheidenden Rückschritt bedeutet. (Hört, hört! beim Gegenbunde.) Es würde mir und vielen süddeutschen Abgeordneten am erwünschtesten sein, wenn eine reichsrechtliche Bestimmung in das Gesetz eingefügt würde dahin, daß in solchen Staaten, die bereits ein freiwilliches Gesetzgebung haben, diese auch aufrecht erhalten würde. (Lebhafte Zustimmung.) Dieser Erklärung schloßen sich die übrigen nationalliberalen Abgeordneten des Landtages an. (Hört, hört!) Ein entsprechender Antrag wurde einstimmig angenommen. Es ist daher interessant, daß diese Herren hier mit einem Male schweigen. (Abgeordneter Mann, der mit Aktenmaterial hinter dem Redner steht, ruft: Kommt noch! — Große Heiterkeit.) Darüber wird sich dann keiner mehr freuen als wir. Hoffentlich folgen ihm seine eigenen Parteifreunde im Kampfe für die Freiheit. Die hessische Regierung ist mit ihrem freiwillichen Vereinsgesetz ganz einverstanden. Sie würde es auch aufrecht erhalten. Selbstverständlich muß sie sich aber schließlich fügen, wenn ein anderes Vereinsrecht für das Reich eingeführt ist. Unsere Macht reicht nicht dazu aus, daß wir gegen Preußen zu Felde ziehen können. (Heiterkeit.) Aber dieses Zeugnis, daß die hessische Regierung jahreslang mit ihrem freiwillichen Rechte ausgekommen ist, sollte noch in letzter Stunde freiwil-

lich Denkenden dazu bestimmen, die Freiheiten der süddeutschen Staaten aufrecht zu erhalten. (Lebhafte Zustimmung beim Gegenbunde.)

Abg. Mann (AL): Die Ausführungen des Abg. David sind für mich in keiner Beziehung maßgebend. Mein Entschluß stand schon lange fest und zwar dahin, daß ich für den Zentrumsantrag eintreten werde. (Lebhafte Zustimmung.) Ich werde mich in dieser Beziehung von der nationalliberalen Partei trennen. Dieser Entschluß ist mir außerordentlich schwer geworden. Das bekenne ich offen und ehrlich. Aber nachdem ich mich in der zweiten hessischen Kammer dahin ausgesprochen habe, daß die liberalen Erregungsfähigkeiten unserem Lande erhalten bleiben sollen, nach dieser Erklärung kann ich nicht gegen den Antrag stimmen. (Lebhafte Zustimmung beim Gegenbunde.)

Abg. Dr. Schäfer (Zentr.): Respekt vor dem Kollegen Mann. (Heiterkeit.) Abg. Mann ruft: Darauf verzichte ich! Das ist mir ganz egal. Es wird sehr interessant sein, festzustellen, ob auch die übrigen Herren aus Hessen für den Antrag eintreten werden. Herr Mann scheint nicht annehmend zu sein, und Herr Mann hat sich sehr verständig ausgesprochen, und hat wohl nur für sich allein gesprochen. Sie schauen mich ja so siegesbewußt an. Herr Graf Oriola, es scheint also keine Frage für Sie zu sein. (Heiterkeit.) Westvölleral als die Einheit ist für uns die Freiheit. (Lebhafte Zustimmung.) Jurist: Einheits! Für die Einheit aus dem Norden, für die preussische Freiheit danken wir. (Gelächter, Kundgebungen.) Am meisten hat es mich gewundert, daß der Vertreter für Bayern im Bundesrat Veranlassung genommen hat, sich für dieses Vereinsgesetz einzulegen. (Stürmische Zustimmung.) Hört, hört! bei den Bayern im Zentrum. Wenn etwa die Vertreter von Baden oder Württemberg das getan hätten, das hätte ich ganz gut begriffen, besonders wenn der Vertreter von Württemberg hier nach dem berühmten Schauspiel gehandelt hätte, das wir einmal im Reichstag gehabt haben, wo ein württembergischer Minister Front gemacht hat vor Preußen. (Hört, hört! bei den Bayern im Zentrum.) Als Grund kann ich nur annehmen, daß der Vertreter Bayerns im Bundesrat in bundesrechtlicher Zustimmung glaubt, hier Preußen bestimmen zu müssen. (Abg. Dr. Heine ruft: Wie immer!) Nein, nicht wie immer. Der Vorsitzende des bayerischen Ministerrats hat einmal ausgesprochen, daß wir uns mit Preußen vorher verständigen, damit wir nicht majorisiert werden. (Schallende Heiterkeit.) Ich habe mich über diese Erklärung gewundert, einmal, daß er sie überhaupt abgegeben hat, und dann über den Inhalt dieser Erklärung. (Lärmende Zustimmung bei den Bayern im Zentrum.) Er hat doch wenigstens zugestimmt, daß dieses Vereinsrecht seiner Regierung nicht in allen Punkten entsprochen habe. (Hört, hört!) Da wäre es sehr interessant auch für die größere Öffentlichkeit, zu erfahren, in welchen Punkten. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Und welchen Erfolg er im Bundesrat erzielt hat? (Stürmische Zustimmung.) Hört, hört! bei den Bayern im Zentrum. Was ich annehmen darf, gar keinen. In der bayerischen Kammer hat aber einstimmig geheißen, in der Beurteilung der rückschrittlichen Bestimmungen dieses Vereinsgesetzes. (Stürmische Zustimmung.) Vom Minister wurde ausgesprochen, Bayern habe aus dem Grunde zugestimmt, weil es am 7. Fein Interesse habe. (Hört, hört!) Weil wir nämlich dort wenigstens bis jetzt nicht mit geschlossener freiwillicher Bevölkerung zu tun haben. Nun, die Italiener gewinnen auch Bedeutung für Bayern, und schon aus diesem Grunde ist das Gesetz und vollständig unannehmbar. Wähler konnten Frauen an allen Vereinen und Versammlungen teilnehmen. Auch die Bestimmungen über die Wählerversammlungen sind total verstoßen. (Heiterkeit und Hört, hört!) Vor zehn Jahren hat Ridert auf das freiwilliche bayerische Vereinsrecht hingewiesen, und Dr. Sieber erklärte damals, wenn das Reichsvereinsrecht nicht nämliche Freiheiten bringen sollte, so wollten wir es im Süden beim partikulären Recht bewenden lassen. (Stürmische Zustimmung.) Hört, hört! im Zentrum. Dr. Sieber ruft: Es bringt noch mehr! Gelächter im Zentrum.) So? Erklärt mir, Graf Lerchenfeld, diesen Inhalt — nicht in der Natur. Regierungsfreiheiten brauchen wir nicht; sind denn die Volksvertretungen quantitativ vernachlässigt? Sind Freiheiten nur von den Regierungen zu erwarten? (Jurist: Nein, vom Zentrum.) Ich bedauere die Erklärungen des Vertreters der bayerischen Regierung. (Stürmische Zustimmung beim Gegenbunde.)

Bayerischer Gesandter Graf Lerchenfeld: Abg. Schäfer hat seinem Bestreben Ausdruck gegeben, daß ich überhaupt in dieser Sache gesprochen. Ich gebe meinem Bestreben darüber Ausdruck, daß er sich darüber gemindert hat. (Sehr laut!) Er gebt dem bayerischen Landtage an, in den Verhandlungen gefolgt, wird also wissen, welche Stellung die Regierung einnimmt, wenn er hat die Erklärung des Ministers v. Brettreich gehört: Die sog. Staatsregierung hat angeht die Umstände, daß durch den Entwurf die schon längst im allgemeinen Interesse erwünschte Rechtseinheit im ganzen Deutschen Reich auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts herbeigeführt wird und angeht die der mehrfachen Verbesserungen, die der Entwurf auch dem berechtigten bayerischen Recht gegenüber bringt. (Stürmische Zustimmung.) Hört, hört! beim Bloß, sich verpflichtet gefühlt, eine Reihe von Bedenken in einzelnen Punkten, welche ohne Erfolg geltend gemacht sind. (Abg. Heine: Hört, hört!) zu überlegen zu lassen und ihre Zustimmung zum Entwurf nicht versagen zu sollen. Nun, eines der Hauptbedenken, die meine Regierung geltend gemacht hat, waren die Bestimmungen über die Wählerversammlungen. (Stürmische Zustimmung.) Hört, hört! beim Bloß, und diese sind bekanntlich durch die Kommissionsbeschlüsse beseitigt worden. (Stürmische Zustimmung.) Ich finde es sehr natürlich, daß ich die Stellung meiner Regierung aus dem bayerischen Landtage auch heute nehme und ich füge hinzu, daß es gar keine Aufforderung von irgend einer Seite dazu bedarf. Die bayerische Regierung ist bereit, wenn es darauf ankommt, ihre Ansicht, die sie im Bundesrat vertreten hat, auch hier im Reichstag zu vertreten. (Lebhafte Zustimmung beim Bloß.)

Württembergischer Bevollmächtigter Dr. v. Schäfer: Das Urteil der Herren würde anders lauten, wenn sie alle den Stand des Entwurfs gegenüber dem früheren württembergischen Recht zur Kenntnis würden. (Hört, hört!) Man kann doch nicht die Kosten aus dem Augen nehmen. Ich stelle fest, daß uns schon im Bundesrat viel entgegengekommen ist. Vor allem eins: Das württembergische Recht hat in vielen Beziehungen und gerade in den allerwichtigsten Beziehungen keine Bestimmungen, die das freie Ermessen der Behörden beschränkt hat. (Hört, hört!)

Hört, hört! Und wir wollen nicht nur ein freies, sondern auch ein einheitliches Recht haben. (Lebhafte Zustimmung beim Bloß.) Auch für die württembergische Regierung ist der Antrag des Zentrums unannehmbar. (Stürmische Zustimmung beim Bloß.)

Abg. Sieber (Soz.): Ich bin dem bayerischen Bundesratsbevollmächtigten dankbar, daß er die Rechtslage so dargestellt hat, wie sie in Wirklichkeit besteht. Am meisten hat mich erstaunt, daß der Abg. Schäfer auf das bayerische Vereinsgesetz hingewiesen hat und es für die heutigen Verhältnisse als maßgebend bezeichnet hat. (Großes Lachen im Zentrum.) In der Kommission war uns eine Drucksache zugegangen, in der das bayerische Gesetz in seinem Wortlaut mitgeteilt wurde, und in welcher die rückschrittlichen Bestimmungen schon gegenüber dem Entwurf der Regierung festgedruckt waren und die liberaleren Bestimmungen durch lateinische Schrift hervorgehoben wurden. Da war die fette Druckschrift ganz außerordentlich überwiegend (Lärm im Zentrum), während die Stellen mit der lateinischen Schrift sich auf zwei Sätze beschränkten, von denen der eine sich auf die Freiheit der Wählerversammlungen in der Wahlzeit bezog. Die Bestimmungen des bayerischen Gesetzes haben wir aber in der Kommission in die Vorlage hineingearbeitet unter Weisung durch den bayerischen Gesandten. In dem meisten Punkten ist das bayerische Vereinsgesetz rückschrittlicher als der Entwurf. Nur ein paar Beispiele dafür: Es heißt das „Frauenpersonen und Kinder können Mitglieder von politischen Vereinen sein, nach Veranlassungen derselben beizutreten.“ Schon der schöne Name „Frauenpersonen“ deutet auf die Entschiedenheit dieses Gesetzes. Es ist wie alle einzelstaatlichen Vereinsgesetze in der Reaktionszeit gegen 1850 entstanden, und diese Entschiedenheit weist schon darauf hin, daß es im großen und ganzen einen reaktionären Charakter hat und seinen Liberalen. (Lebhafte Zustimmung.) Sie können doch unendlich bestreiten, daß das Vereinsgesetz hier liberaler ist als das bayerische. (Erneuter Lärm im Zentrum.) Auch in Württemberg besteht ein Präventivverbot. (Zurufe: Aber die Praxis!) Wir haben es hier mit dem Recht zu tun und mit dem Buchstaben des Rechts. Ich gebe zu, daß die bayerische Handhabung liberaler war. Wenn aber die Möglichkeit vorlag, reaktionär zu verfahren, und wenn man trotzdem liberal vorgegangen ist, warum soll es nun anders werden, wenn sogar ein liberales Gesetz vorliegt, dem die bisherigen reaktionären Bestimmungen des Vereinsgesetzes fehlen? (Lebhafte Zustimmung beim Bloß.) Auch in Hessen hat die Polizei das Recht, die Abhaltung von Versammlungen im voraus zu verbieten. Staatsrechtlich kann auch dieses Recht durchaus nicht bestritten werden. In dieser Richtung ist also das neue Vereinsgesetz erheblich liberaler. Wenn wir heute ein Vereinsgesetz machen wollten, das so lauschkulartige Bestimmungen enthält, wie es das Zentrum und die Sozialdemokraten wünschen, dann würden wir uns mit Sicherheit machen. (Lebhafte Zustimmung beim Bloß.) Es ist also vollständig unrichtig, daß irgend eine in einem Bundesstaate bestehende Freiheit auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts beschränkt oder aufgehoben wird. Es kann sich höchstens um die Kleinigkeit handeln, daß die Statuten und das Vorstandsamtlicher Verzeichnis eingereicht werden müssen. Im übrigen glaube ich, in sich die Mehrheit des deutschen Volkes und des Reichstages darüber klar, daß, wenn Zentrum und Sozialdemokraten zusammengehen, um das deutsche Volk mit Freiheiten zu versehen, das wir dann auf jedem Wege sind. (Stürmische Zustimmung beim Bloß, bestige Kundgebungen beim Gegenbunde.)

Abg. Dr. Rothhoff (Frei. Vgg.): Mir scheint die leise Hoffnung auf, daß sich hier im Laufe eine Mehrheit finden wird, die den freiwillichen Bundesstaaten ihre Rechte läßt. Ich bin auch davon überzeugt, daß die Regierung deswegen das ganze Gesetz nicht überlegen lassen wird. Ich spreche als Vertreter von Baden, das unmissverständlich das Vereins- und Versammlungsrecht hat. Ich muß es ganz allein vertreten. (Heiterkeit.) Wir haben unsere Freiheit nicht auf Grund einer liberalen Praxis, sondern auf Grund des Gesetzes. Unser Gesetz hat sich durchaus bewährt. Das ist doch ein typisches Beispiel dafür, daß es noch ein besseres Recht gibt als das neue Vereinsrecht. Natürlich müssen wir auch verlangen, daß die Reichsgerichte in allen Bundesstaaten gleichmäßig durchgeführt werden. Wir dürfen aber nicht sinnig auf die Hoffnung einer liberalen Anwendung hin. Unsere Bundesfreie Freiheit wird durch das neue Gesetz vernichtet. Dagegen protestieren wir. (Lebhafte Zustimmung.)

Ein neuer Bloßantrag auf Schluß der Debatte wird eingebracht. (Stürmischer Widerspruch beim Gegenbunde.) Die Abstimmung über den Schlußantrag ist namentlich.

Der Schlußantrag wird mit 100 gegen 174 Stimmen angenommen. (Beifall beim Bloß; Zischen und Lärm beim Gegenbunde.)

Abg. Wed (Soz.) (Zur Geschäftsordnung): Durch den Schluß der Debatte ist mir die Möglichkeit genommen (Zurufe: Ach!), als Mitglied der badischen Volksvertretung festzustellen, daß die Neuerung des bayerischen Gesandten bezüglich des Einverständnisses der badischen Regierung nicht zutreffend ist. (Gelächter beim Bloß.)

Der Antrag des Zentrums wird mit 100 gegen 177 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Es folgt die Beratung des § 5, der bestimmt, daß jede öffentliche politische Versammlung einen Leiter haben muß. Der Veranstalter ist berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, die einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu beantragen. Der Leiter hat für Ruhe und Ordnung zu sorgen und ist befugt, die Versammlung aufzulösen.

Es liegen hierzu sozialdemokratische Anträge vor.

Abg. Heine (Soz.): Das Recht des Vorsitzenden, die Versammlung anzulösen, kann zu dem Mißbrauch führen, eine unangenehme Mehrheit durch Auflösung zu machen. Auch daß die Anwesenden bei Auflösung der Versammlung sofort — natürlich kühnartig — das Lokal verlassen müssen, andernfalls sie bestraft werden, muß zu großen Härten führen.

Es nimmt niemand hierzu weiter das Wort. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wird die Abstimmung des § 5 bestritten, auch nach einiger Diskussion § 6, über das Verbot des bewaffneten Erscheinens in Versammlungen und bei Aufzügen.

Weiterberatung: Sonnabend 11 Uhr. Schluß 7 1/2 Uhr.

**Van Houten's Cacao**  
Ein erfrischendes, nahrhaftes und leichtverdauliches Getränk. 7069/1

<b>Stellen finden.</b> Mädchen für Hausarbeit gesucht. Grüns Färberel. 10220. 11/11, 12/11.	<b>Zu vermieten</b> Gießelheimerstr. 16. 4 und 5 Zimmer. 10001.
<b>Magazine</b> Gießelheimerstr. 51/53. 10002.	<b>Möbl. Zimmer</b> D 1, 3, 5. St. am Paradeplatz. 10003.

**Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1**  
Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt. 10074







### Thalia-Theater P7,1

Von heute ab neues

### Wochen-Programm!

Als besondere Attraktion:

### Der Kaiserbesuch in Venedig.

Ein Spaziergang durch die Chinesische Kafel- und Handelsstadt Shanghai.

### Die 3 Todsünden des Teufels

Die Liebe der Unterdrückten, Ausserst spannendes Drama.

Außerdem mehrere Nummern humoristischer Bilder, sowie vorzüglicher Tonbilder. 78588

Jeden Mittwoch von 2 bis 6 Uhr: **Kindertag** zu bekannt. ermäßigten Preisen.  
Jeden Freitag von 3 Uhr ab: **Volkstag**

### Friedrichspark.

#### Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am 1. April 1908 und endet mit dem 31. März 1909.

**Abonnements-Preise:** 30162

- a) Eine Einzeltarte **RM. 10.—**
- b) Für Familien
  - Die erste Karte **10.—**
  - Die zweite Karte **6.—**
  - Die dritte Karte **4.—**
  - Jede weitere Karte **3.—**

Bei Lieferung des Dividendenheftes pro 1908 haben Aktionäre Anspruch:

- bei 1 Aktie auf 1 Abonnementkarte
- bei 2 Aktien auf 3 Abonnementkarten
- bei 3 Aktien auf Abonnementkarten für sämtliche Familienmitglieder ausgenommen Söhne über 21 Jahre.

### Mannheimer PANOPTIKUM

H 1,1 Breitestr. H 1,1

Im Vorstellungs-Saal noch kurze Zeit: Experimente der berühmten Gedankenleserin **Madame F. Cumberland.**

Ferner Vorführung der räthselhaften Illusion: **Das Verschwinden einer Person aus dem Publikum.**  
Im Welt-Panorama diese Woche: **Thüringen, die Wartburg etc.**

### Restaurant Friedrichsbau

unter den Arkaden. Friedrichspl. 12. Heute Samstag: 78588

### Schlachtfest

von abends 8 Uhr ab: **KONZERT.** ausgeführt von der Kapelle „O 16 0 1“ unter der Direktion des Herrn Schwab.

### Immer und immer wieder greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten

### Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus

per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3.—. Beht mit „Wendelsteiner Kircherl“. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, mindert den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauch ungemein das Wachstum der Haare

Dr. Th. v. Eichstedt, Drog. E. U. Raab, J. Schenke, Fr. Becker, P. Karb, E. Meuris, Drog. E. Stutzmann, Apoth. A. Bayr, Lohsenapotheke. 1421

### Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken

entfernt **Frau Louise Maier** Q 1, 20 (neben Landauer) Q 1, 20 Spezialistin für Haarentfernung

### Diiften-Karten

Dr. E. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

### Neueröffnung des Restaurants Terminus

**N 3, 12**

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit die Uebernahme obigen Restaurants höflichst an, Zum Ausschank gelangt das beliebte **helle und dunkle Exportbier** der Brauerei Gebr. Förster in Leutershausen. **Reine Weine \* Café \* Vorzügliche Küche** Um geneigten Zuspruch bittet freundlichst **S. J. Rothe.**

### F. H. ESCH

**B 1, 3, Breitestr.**  
**Gaskoch- u. Bügelapparate** in reichster Auswahl, erste Fabrikate.  
**Röstpfanne** Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Beefsteaks, Coteletts, Schnitzel, Bratwürsten etc. ohne Zusatz von Butter und Schmalz. **Roder Herde. Badewannen. Badeöfen.**

### Eisschränke

für Metzger Wirt und Haushaltungen  
**Gebr. Scheuer** Tel. 771. Seckenheimerstr. 66.

### Das Tagesgespräch aller Sportsleute

bilden die in Qualität, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit nie zu erreichenden **F. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder** Grand Prix Paris 1900 - Liège 1905 Prospekte gratis u. franko. Allein-Vertreter: **L 2, 9 Fahrradhaus Jean Rief** Tel. 3222

### Vacuum-Reinigungs-Betrieb

**Fr. Wettig, Mannheim.** U 4, 20. Telefon 1739. U 4, 20. Entstaubung von staatlichen u. städtischen Gebäuden, Privat-Häusern, Hotels, Krankenhäusern, Sanatorien, Theater, Geschäfts-Räumen und Wohnungen etc. mittelst Saugluft. 78152  
Lieferung kompletter, stationärer und transportabler **Vacuum-Entstaubungs-Anlagen.**

### Unterricht. Institut u. Pens. Sigmund

Mannheim, A. L. v. In geschäftlicher Lage, vis-à-vis d. Gr. Schloss. Besteht seit 1804. Kleinklassen, indir. Behandl. 18 Lehrer, 80 Schüler. 1906 bis 1907 bestanden 65 Schüler das Einj.-Freiw. Primaner u. u. Examen. Tag- u. Abend-schule, Prop. u. Refor. gratis durch **die Direktion.**

### Fransösisch Pariterin

in Haus u. in Saal. 1916 Dr. Schmidt-Rohr, R. 7, 11, 111. Französisch Unterricht ertheilt in 15 min. Besuchen. Zeit u. 20000 an die Adresse H. H.

### Englisch

in der Kaiserstr. 11-12 u. 13. Gausung zwisch. 11-12 u. 13.

### Ingenieurhule zu Mannheim.

Städtisch subventionierte höhere technische Lehranstalt. Besondere Fachabteilungen für Maschinenbau, (Electrotechnik, Säulenbau, Baukunde (Hoch u. Tiefbau))  
**Aufnahmebedingungen.** In das 1. Semester der Ingenieurhule wird aufgenommen: a) wer im Besitz des Einj.-Freiw.-Bescheinigungsbüchchens ist, b) wer durch eine Aufnahmeprüfung den Nachweis einer guten allgemeinen Schulbildung und der folgenden mathematischen Kenntnisse beibringt: in Algebra: die 4 Species für Zahlen- und Buchstabenbuchstaben; Potenzen und Wurzeln; Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; in Geometrie: Lehre von den Dreiecken, Vierecken und vom Kreis; die nichteuklidische.  
Der Unterricht im Sommersemester 1908 beginnt am 23. April.  
Anmeldungen werden im Sekretariat der Ingenieurhule entgegen genommen, wobei auch das ausführliche Programm der Anstalt ausgegeben, sowie jede weitere Auskunft erteilt wird. 78027  
**Die Direktion.**

### Wirtschafts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die **Wirtschaft** in meinem Hause **Schwefingerstr. 37** wieder selbst übernommen habe, welche ich am Samstag, 4. April, mit Schlachtfest eröffnen werde. Es gelangen **hochfeines Lagerbier**, hell und dunkel, sowie **seine reine Weine** zum Ausschank. — Es wird mein Bestreben sein, meine wertigen Gänge nach Wunsch zu bereithalten. Auch ist ein **großes Beerdnisslokal** auf einige Tage in der Woche zu vergeben. **Peter Regensburger.**

### Burg-Hôtel Kirnack

bei **Villingen** (bad. Schwarzwald) 800 Mtr. über Meer.  
**Luftkur-Hôtel ersten Ranges.** 1904 eröffnet. 125 Betten. Herrliche, ruhige Lage, windstill und staubfrei. Inmitten prächtiger Tannenwälder (Villinger Stadtwald). — **Waldläder, Moor-, Fichtennadel- und kohlensäure Bäder.** — Ausgedehnte Gewässer zum Forellenausschlag. — Tennisplatz und Spielplätze für Kinder. — Florde u. Wagen. — Remisen. — Eigene Zentrale für elektr. Licht. — Mäßige Pensionspreise. — Saison 1. Mai bis 1. Oktober. 7377  
Prospekte bereitwillig durch die Besitzer **Gebrüder Kinast.**

### Bad Liebenzell, Württemberg, Schwarzwald

**Unteres Bad** mit **Dependance** und **Klein-Wildbad**. Herrl. windgeschützte Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. Zu Frühjahrskuren ganz besond. geeignet bei arm. Preisen. Illust. Prosp. d. d. Gen. **Oscar Koch Ww.**

### Institut Büchler, Rastatt i. B.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben. Reihe u. höherer Vorbereitg. u. Einjähr.-Examen sowie für alle Klassen von Sexta bis Ober-Sextunda. Besondere Berücksichtigung haben nicht verlegte Lehrer zu erziehenden Schülern. Individuelle Behandl. Besondere Aufsicht. Gesellschaftliche Beziehungen. Keine Klassen. Beste Verpfleg. Schön, eigene Bäder. Gelehrte Garten und Spielplatz. Prospekte. 4171

### Schwetzingenstrasse 15

verzogen. 78312  
Telephon **Dr. Alfr. Rothmund pr. Arzt** : 2205 u. Sprechstunden 8-9<sup>1/2</sup> u. 2-4 Uhr.

### Damen-Schleibung und Zuschneide-Akademie

Sudrowicz, Mannheim, N 3, 15. Volkscurs für schulentlassene Mädchen beginnen am **Montag, den 27. April d. J.** In diesen Kursen werden auch Frauen ohne jegliche Vorkenntnisse in der Damenschneiberei und Zuschneidekunst angenommen. In diesem Institut wird nur von erfahrenen Damenschneibere, Zuschneidern u. Meister, Herren u. Damen, nach prüfung, von Fachleuten geprüften und anerkannten eigenen Frei- und Zeichensystem nach Maß Unterricht erteilt. — Erreichung der Selbstständigkeit unter Garantie. 30768



**Palmona**  
Feinste Pflanzen-Butter-Margarine!  
**H. SCHLINCK & Co. Mannheim.** ALLEINIGE FABRIKANTEN  
7855

### Fritz Baumüller

Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Büro: **M 4, 7** Telefon 2122  
liefert zu billigsten Tagespreisen  
**Ruhrkohlen, Koks, Anthrazit und Brennholz**  
Bestellungen werden auch bei **Fr. Sinn, H. G. & Co.** entgegen genommen. 78028



April.

April, das ist die schlimmste Zeit, Da hält der Schnitter sich bereit, Er naht im Frühlingstraufen Und sprengt Landau, Landau im Nu; Der Kranke schlägt die Augen zu, Härt er die Sichel fassen.

Auf seinen Spuren, die sich ziehn Durch Berg und Tal, die Weiden blühn; Schneeglöcklein kommt in's Blüten. Was sonst wohl mag Schneeglöcklein's Pracht — Sie blüht und nicht vom Tag zur Nacht — Als frischen Tod bedeuten?

April, das ist die schlimmste Zeit, Da pläzt Natur, vom Schnee befreit, In jungfräulichem Prangen, Es schaut das Herz verwundert drein, Und löst vom Frühlingssonnenchein Im goldenen Neg sich fangen.

Die Winde brausen losenart, Den Tannen rütteln sie am Mar, Duft fliegt mit Leid von dannen, So junge Liebe spricht empör, Da weht ein Stillein Trauersor, Drauf Silbertränen rannen.

April, das ist die schlimmste Zeit! Drum, Menschenherz, halt' dich bereit! Hoch geh's um ein Verlieren! Kommt erst der Mai im Siegeslauf, Hält ihn kein Sturm und Wetter auf, — Dann magst du jubelien!

Alfred Beetschen

\* Aus „Gedichte“ von Alfred Beetschen. München, C. S. Verlage Verlagsbuchhandlung.

Buntes Feuilleton.

Die liebe Tante. Trotz aller Bemühungen seiner bezweifelten Mutter, die im letzten Augenblicke eine Wiederaufnahme des Berufslebens erwirken wollte, wurde der einer reichen Fabrikantenfamilie angehörige junge Student Theodor Gillette im elektrischen Stuhl des New Yorker Staatsgefängnisses in Auburn hingerichtet.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 5. April 1908. Trinitatiskirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadtpfarrer W. Müller. Kollekte. Concordienkirche. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Peder. Kollekte. Lutherische. Vor- und 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadtpfarrer Klein. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Peder. Kollekte. Reformierte. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadtpfarrer W. Müller. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Peder. Kollekte. Johanniskirche Lindenhof. Morgens 9 Uhr Konfirmation, Herr Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Peder. Kollekte. Heinrich-Ranz-Krankenhaus Lindenhof. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Peder. Kollekte. Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Peder. Kollekte. Abends 8 Uhr liturgischer Gottesdienst, Herr Stadtpfarrer Peder.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. C. V. U 3, 23.

Wochenprogramm vom 5. April bis 11. April 1908. Sonntag, den 5. April. Felder Abends 8 Uhr: Geselligkeit an der Gebetsstunde in K 3, 10, Jugend-Abteilung. Nachmittags Geselligkeit an der Gebetsstunde in K 3, 10. Montag, 6. April, abends 7 1/2 Uhr: Abends der älteren Abteilung über Job. 1. 48-51, von Herrn Stadtpfarrer Peder. Dienstag, 7. April, abends 7 1/2 Uhr: Lektüre im Or. Spohnhaus, abends 8 1/2 Uhr: Geselligkeit im Spohnhaus von Herrn Dr. Weber-Dieserens. Mittwoch, 8. April, abends 7 1/2 Uhr: Probe des Tolstojensches, abends 9 1/2 Uhr: Probe des Horazs im Friedrichspark. Donnerstag, 9. April, abends 7 1/2 Uhr: Spiel- und Lesabend der Jugend-Abteilung, abends 9 Uhr: Probe des Rännersches. Freitag, 10. April, abends 7 1/2 Uhr: Gebetsstunde der Jugendabteilung (freier Teil), von Herrn Stadtpfarrer Peder. Abends 8-9 Uhr: Musikischer Vortrag, abends 9-10 Uhr: Geselligkeit im Spohnhaus von Herrn Dr. Weber-Dieserens. Samstag, 11. April, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung in U 3, 23. Jeder herzlich geladene Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlung herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte erteilen der 1. Vorsitzende, Kassier Herr K. Schabert, 2. Der 2. Vorsitzende, Stadtpfarrer Peder, F 2, 23.

Evangel. lutherischer Gottesdienst.

Diakonissenhauskapelle, F 7, 20. Sonntag, den 4. April 1908 (Nachtag), nachmittags 3 Uhr: Predigt und hl. Abendmahl, Herr Superintendenten Rabenstr. 1.

Evangel. Gemeindegast. P 6, 5, Vhs.

Sonntag, 4. April, morgens 7 1/2 Uhr: Frühgottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags halb 4 Uhr Predigt; halb 4 Uhr Jugendverein.

Redarvorst.: Vorkingstr. 20 (Seifenbau).

Sonntag, 4. April, morgens 7 1/2 Uhr, Frühgottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr: Predigt. Mittwoch, 8. April, abends 8 1/2 Uhr: Gottesstunde. Donnerstag 10. April: Gedächtnisfeier!

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde). Sonntag, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Dienstag, Abends 7 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, Abends 7 1/2 Uhr Jünglings- u. Männerverein. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Apostolische Gemeindegast hier, Holzstr. 11, Vhs. 2. Stof.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr.

Plan-Krenz-Verein (C. V.), Schwabenstraße 124.

Donnerstag, 4. April, abends 8 Uhr: Vereinversammlung für Jedermann. Geschäftsleiter: Ubr. Wälschmutter, Trautweinstr. 21.

Trauerbriefe

Dr. S. Saas Buchdruckerei & m. b. S.

Gillette hatte seine Geliebte Grace Brown, die er aus Familienrücksichten nicht heiraten wollte, im Juli 1906 während einer Raubfahrt mit einem Auber erschlagen und den Leichnam hierauf ins Wasser geworfen. Die Hinrichtung vollzog sich überaus rasch. Gillette war vollkommen ruhig und von seinem Seelsorger begleitet, welchem er ein volles Verständnis seiner Tat hinterlassen hatte. Er begab sich von der Armenfürsorge seinen Schritten in den Hinrichtungsraum. Hier erwartete die letzten Vorbereitungen eine Minute, worauf der lodernde elektrische Strom kreidenschlagend Sekunden durch Gillette ging. Der Tod trat fast augenblicklich ein, worauf die Leiche des Justizstrafen seiner Familie zur Bestattung übergeben wurde. Eine Karte des Delinquenten hatte inständig gebeten, der Hinrichtung beizuwohnen zu dürfen, wurde aber abgewiesen.

In dem bereits gemeldeten schweren Lawinenunfall auf der Gänze, dem nordöstlichen Ausläufer der Sperrgruppe, wobei zwei Bauernburschen beim Wildern das Leben einbüßten, wird noch berichtet: Die drei Bauernjünger Johann Anfang, Josef Trappmair und Friedrich Kröll aus Finkenberg im Illersal begaben sich, nachdem sie vorher noch die übliche Ehrerbürde abgelegt und die Kammerlöhner empfangen hatten, nach dem Gottesdienste auf die Elbsalbe, um zu wildern. Sie übernachteten dort und am nächsten Morgen ging ins Gamskar, umweit der Gemeindegrenze zwischen Finkenberg und Zug. Der Leiter der dortigen Jagdpartie blieb auf der Bergschräube, um, wenn notwendig, die Gamsen zuzutreiben. Trappmair und Kröll stiegen abwärts, um sich einen guten Stand auszusuchen. Da Kröll auf einmal eine Patrone, die die beiden angezogen hatten, und sich sie mit furchtbarer Schnelligkeit in die Tiefe. Der dritte Bursche eilte nun, ohne sich weiter um die Bergungslöhner zu kümmern, ins Tal, wo er in den Nachmittagsstunden ankam. Sofort wurde eine größere Rettungsexpedition ausgerüstet, die sich — freilich ohne Hoffnung auf Erfolg — noch am selben Abend auf den Weg machte. Nach mehrstündiger harter Arbeit stieß man am nächsten Morgen auf die beiden Leichen. Beiden Bergungslöhner war beim Sturze die Schädeldecke zertrümmert worden, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß.

Eine halbe Million italienischer Sabagelher gestohlen. Die italienische Staatsbahn ist, wie schon gemeldet, das Opfer eines dreifachen Diebstahls geworden. Der Eisenbahngehilfe Giometta fuhr auf der Grenzstation Chiasso aus dem Geldschrank des Verwaltungsbüros einen ledernen Beutel, der nicht weniger als 466 000 Lire zum Teil in barem Golde enthielt. Dann ergriff er mit seiner Geliebten die Flucht. Hierzu wird aus Chiasso noch folgendes mitgeteilt: Alessandro Giometta hand seit 14 Jahren in der italienisch-schweizerischen Grenzstation Chiasso in Diensten der Società Mediterranea und wurde, als die Bahn verstaatlicht wurde, in den Staatsdienst übernommen. Er war verheiratet und erzieht sich bei unumstößlichen Vertrauen seiner Vorgesetzten. Seit zwei Jahren gehörte es zu seinen Obliegenheiten, die Geldsendungen, die von Italien nach der Schweiz übergeführt werden, zu kontrollieren und für ihre Expedition zu sorgen. Das Vertrauen, das man ihm entgegenbrachte, verleitete ihn in letzter Zeit dazu, etwas nachlässiger im Dienst zu werden und seine freie Zeit in Weinereien

zu verbringen. Am Sonntag trat er nachmittags um 5 Uhr seinen Dienst an. Er quittierte seinem Kollegen, der mit ihm den Dienst teilte, den Empfang der verschiedenen Geldposten, die der Stationschef der Station entließ. Darunter befand sich ein verpackter Beutel, der 1/2 Kilo wog. Er enthielt 154 000 Lire in Gold, 74 000 Lire in einem Schein auf Lugano und 238 000 Lire in Papier. Das Geld gehörte der italienischen Staatsbahn und war für die Verwaltung der Gotthardbahn in Lugano zur Begleichung der monatlichen Abrechnung bestimmt. Giometta nahm den Beutel an sich und verschwand. Wann er das Stationsgebäude verlassen hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Auch als der letzte Mailänder Zug Chiasso passierte, vermehrte man ihn nicht, da er mit diesem Zuge kein Geld zu expedieren hatte. Die polizeilichen Recherchen, die sofort eingeleitet wurden, wiesen darauf hin, daß Giometta mit einer Helferin im Alter von etwa 27 Jahren nach Basel geflüchtet war. Es ist bis jetzt jedoch noch nicht gelungen, das Paar zu verhaften.

Der Streit um die Schönheit. Zwischen den Vereinigten Staaten und England ist ein heißer Krieg entbrannt. Kein Krieg um Provinzen oder Kolonien, keiner, der durch Soldaten und Panzerschiffe entschieden wird. Es ist der Streit um die Schönheit der großen Staaten der Natur, der die schönsten Frau der Welt zu seinen Bürgerinnen zu wählen. Vor kurzem hatte in New Yorker Blatte bedacht, daß Miss Margerit Brown aus Vermont die in einer Schönheitkonkurrenz der Zeitung preisgegeben worden war, die Königin der Welt sei. Aber nun tritt in London die Daily Mirror auf und nimmt das Primat der Schönheit für die Vereinigte Königreich in Anspruch. Eine englische Schönheitkonkurrenz wurde veranstaltet, und damit das Resultat wirklich allgemeinen Vergleichsentscheidungen, wurden die „Professionellen“ beauftragt, die Persönlichkeit der Damen, die aus ihrer Anzahl auf der Bühne oder im Gesellschaftskapital schloßen, sowie auch die Demimondänen von dem Wettbewerb ausgeschlossen. Die britische Schönheit, die die amerikanische aus dem Felde schlagen soll, heißt Miss Helen Brown, die in London geboren wurde, die aber in der Öffentlichkeit in der Familie wohnte. Es war nicht leicht, die Zurückhaltung jener großen und ruhigen Frauenklasse zu überwinden, die seitens anfangs eine harte Abneigung dagegen, ihre Schönheit der Öffentlichkeit preiszugeben und erst nachdem eine große Anzahl lokaler Preise ausgeführt waren, Orlow-Gemälde, silberne Uhren, erlesene Juwelen und große Auslandsreisen, zeigte sich die Interesse für die Beteiligung an dem Wettkampfe. 15 000 englischer Engländerinnen sind eingegangen und das Komitee, das mehrere der bekanntesten englischen Künstler angehört, hat eine schätzbare Arbeit nun glücklich beendet. In wenigen Tagen wird das Bild der schönsten Frau der Welt in den Zeitungen zu sehen sein und die Unparteilichen mögen dann selbst entscheiden, ob der Amerikanerin oder der Engländerin der Preis gebührt. Denn andere Nationen, scheint es, kommen als Rivalen nicht in Betracht.

Kolloffentheater, Mannheim.

Sonntag, den 5. April, 4 Uhr und 8 1/2 Uhr 7803. Gollfeld Kolb, Edler, Gustine Stöber und Emil Römer. „Die Wildkatzen vom Hologrund.“

Friedrichspark

Sonntag, den 5. April, nachmittags 3-6 Uhr: Militär-Konzert der Grenadier-Kapelle

Direktion: Musikdirektor M. Vollmer. 30163

Zum freien Eintritt berechneten nur die neu gelösten Abonnementskarten 1908/09.

Anmeldungen zum Abonnement

werden an unserer Kasse Eingang zum Park entgegen genommen.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum sowie weiterer Nachbarschaft zur Mitteilung, daß ich am 1. April 1908 das

Bürgerliche Restaurant zum „Biton“ am Neßplatz

übernommen habe. Es wird mein einziges Betreiben sein, mir durch Bereicherung und nur prima Speisen und Getränken das Wohlwollen meiner Gäste zu erhalten und zu verweilen lassen. Zum Ausklang gelangt Rühmlicher Paulanerbräu sowie Heidelberger Engelbräu, hell und dunkel. Reichhaltige Speisekarte in jeder Gattungsart. Freiprobe Weinung. Keine Preise. Spezial-Kuchenspektakel. Wein, garantiert natürlich. Ubr. 25 Vhs. 78397

Im geneigten Zuspruch bitte hochachtungsvoll Albert Verrier, Restaurant.

Todes-Anzeige.

Heute mittags 1 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Neffe und Vetter

Herr Markus Dreifuss

im Alter von 49 Jahren. 78598 Mannheim (Collnstr. 18), den 3. April 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. April, nachm. 7 1/4 Uhr von der Leichenhalle des israelit. Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Sebastian Cappallo

nach kurzem Krankenlager im Alter von 63 Jahren wohlverabschiedet mit dem heil. Sterbsakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen. Mannheim, Heppenheim a. D., den 3. April 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. April 1908, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Mannheim aus statt. 78594

Nureine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque Qualitäts-Kaffee

Nur nicht in Packeten, sondern in dieser Schärfe! per 100 g 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 u. s. w.

Niederlagen:

- Friedr. Bacher, S 6, 19. Karl Friedr. Bauer, U 1, 13. Carl Aug. Beder Nachf., D 4, 1. Gottlieb Bomm, S 6, 21. H. Brilmayer Nachf., L 12, 4. Peter Disborn, Obdöhrstr. Chr. Edel, R 7, 37. Sophie Giesmann, S 6, 14. H. Hüker, G 7, 7. Richard Gund, R 7, 27. Gustav Hagen, K 7, 10. R. Harnisch, L 14, 1. Wilhelm Hanig, L 4, 11. Jacob Harter, N 4, 22. Gg. Heitinger, Lammstr. 17. Marie Hild, J 26, 12. Gg. Hirsch, Friedrichsplatz 10. Wilhelm Horn, D 5, 14. B. Korb, E 2, 11. J. O. Kren, C 2, 11. R. Kirchheimer, Lammstr. 12. R. A. Köhler Wwe., H 7, 35. A. Kunzmann, F 5, 22. G. Krust Wwe., B 5, 15. Hermann Lederer, O 7, 12. Jac. Lichtenthaler, B 5, 11. P. Lohert, Q 1, 9. Ludwig & Schütthelm, O 4, 9. Jos. Meier, O 5, 4/5. Wilhelm Müller, U 5, 26. Moriz Neuhof, F 4, 30. Colar Richter, T 4, 17. Karl Schneider, Q 4, 20. Oscar Trautwein, T 4, 19. Maria Trautwein, S 6, 43. Jac. Uhl, M 2, 9. R. Vergut Wwe., J 2, 4. G. W. Weber, D 3, 8. J. Waldner, Q 1, 4. Jos. Walter, K 2, 22. Wilh. Walter, Q 7, 25. Schweingervorstadt: Gg. Adam, Seidenmeisterstr. 17. Jos. Bähringer Nachf., Schimpfenstr. 45. Lindenhof: Theresie Carl, Rheinstr. 9. H. Gerlich, Rheinbrunnstr. 41. Ed. Müller, Wetzlarstr. 21. Jac. Sauer, Rheinbrunnstr. 45. Redarvorstadt: Konrad Borch, 2. Oberstr. 8. Edu. Borchard, Schimpfenstr. 7. Otto Borchard, Waldhofstr. 20. P. Greiner, Dammstr. 14. Joh. Gg. Langstr. 69. Wdh. Schwiner, Riedelstr. 67. Aug. Kumpf, Riphornstr. 41a. Joh. Ruy, Altdorfstr. 28. Joh. Keller, 15. Oberstr. 28. Ph. Reichel, Langstr. 14. Karl Wirth, 14. Oberstr. 69. Hrs. Stein, Lörchingstr. 25. Redarau: Sophie Freund, Chr. Cordt, P. Häbner, Wilhelm Schill Wwe., Wilh. Schmitt Wwe., Rheinau: Joh. Hg. Widderl, Stengelhof; Ph. Eiser. Wohlgelegen: Joh. Wader. Ludwigshafen u. Goms: Hof in 40 Niederlagen. Ogersheim: Peter Biffinger, J. Biffinger, Kath. Engel. Friedrichseld: R. Giberl. Schweingern: Fr. Kuffler, J. Koll, Gg. Kuffler Wwe., Jakob Beder, Hrs. Giberl. Retsch: Otto Dampert. Käferthal: A. Vogelgesang, Jos. Meier, Chr. Sommer, Bernhard Wittenbach, Wilh. Schwab, Gg. Räder, Gg. Reimer. Rudenheim: Jakob Ruder. Sandhofen: Joh. Kühnis. Seckenheim: Kath. Schödel. Birzenheim: Valentin Winkler IV., Joh. Wdh. Klee L., Albert Gbert. A. Wintenbach Wwe. Reddelsheim: J. F. Lang Sohn. Eudenburg: Wdh. Wdh. 76180

Niederkranz

Heute Abends, 9 Uhr Gesamtprobe

in der Turnhalle. Bitte um vollständige Erscheinung. Der Vorstand.

Am Dienstag, den 7. April, abends 7 1/2 Uhr: Vortrag im Rahmen der Kulturvereine „Der Stadt Wirt“ D 1, 11

unentgeltl. Unterrichtskursus

für Damen und Herren. Dauer des durch einen geprüften Lehrer geleiteten Unterrichtskursus 10 Wochen. Als Gehalt für Lehrmittel zu zahlen sind am Beginn des Monats 3.- zu entrichten. Wir bitten um zahlreichere Teilnahme. 78588

Central-Verein für Ethnographische Studien

Haasensteins & Voelker A.G.

Ammonit-Ausgaben für die Jahresausstellung in London. Mannheimer P. 2, 11

Welcher Holzschmied

betriebe für alle Arten Holzschmiedarbeiten. 2199

vom gesamt Holzmarkt

des Rheins u. gegen alle anderen. 2199

Zu verkaufen.

Neuen eleganten Mahag. Salon

in jedem annehmbaren Preis. 2199

Zu vermieten

Kammershofstraße 22

2199

Zu vermieten

2199

Zu vermieten

2199

Zu vermieten

2199

Zu vermieten

2199

Zu vermieten

2199







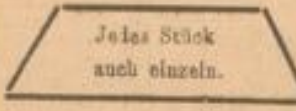
Kredit nach auswärts

# Möbel auf Kredit!

Welligeneiluste befreite

Grösste Auswahl

- 1 Bettstelle mit Matratze und Keil 8 Mk.
- 1 Kleiderschrank 1 Wöchentl. Rate
- 1 Tisch 1 Mk.
- 2 Stühle



- 2 Bettstellen mit Matratzen und Keil 18 Mk.
- 1 Kleiderschrank 1 Tisch 3 Stühle 1 Spiegel 1 Waschkommode 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Hocker 1 Wasserbank 2 Mk.



**Grösstes Lager**  
in  
Sofa's  
Diwan's  
Garnituren  
Büfets  
Schreibtischen  
Trumeaux  
Spiegel  
Kinderwagen  
Sportwagen  
Kinderbetten  
Schlafzimmer

**Grösste Auswahl**  
in  
Herren-, Damen-  
und Kinder-  
Garderoben

- 1 Bettstelle mit Matratze und Kissen 12 Mk.
- 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle 1 Spiegel 1 Nachttisch 1 Waschkommode 1.50 Mk.



- 2 Bettstellen mit Matratzen und Kissen 27 Mk.
- 1 Kleiderschrank 1 Vertikow 6 Stühle 1 Spiegel 1 Sofa 1 Waschkommode 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Hocker 1 Geschirrrahme 2.50 Mk.



## Mannheims grösstes Möbel- u. Waren-Kredithaus

# Julius Jttmann

H 1, 8 Mannheim H 1, 8.

Besichtigung der Lager ohne Kaufzwang gern gestattet

Strengste Diskretion

Wagen ohne Firma

Unterricht.

### Nachhilfe

erteilt tüchtige, bewährte Lehrer  
Schüler in allen Fächern  
(auch Englisch). Offert. unter  
Nr. 20742 an die Expedition.

Un occrivain français (de Paris)  
desire Echange de Con-  
versation.  
Offertes Nr. 20773 an Exped.  
General Anzeiger.

### Stellen suchen

Für einen in der Manu-  
factur- und Confectionabranche  
bereits thätigen und mit der  
Führung der Bücher befaßten.

### Kaufmann

28 Jahre alt, sucht ich passende  
Stelle. In Referenzen. 20612

**Handelslehrelehre "Mercur"**  
P 4, 2. 20612

### Mietgesuche.

**Schmiedewerksstätte**  
gekauft per 1. Juli oder später.  
Zocinfahrt erforderlich.  
Näheres N 7, 2. 20714

**Helles Magazin**  
für Zigarrenfabrik zu mieten  
geh. 1. Oktober mit R. S. 20002  
an die Expedition 20. 21.

### Wirtschaften

**Gutgehende Weinwirtschaft**  
sofort zu vermieten. Näheres  
2014 H 6, 11.

### Läden

**3, 19**  
part. Laden zu vermieten.  
Näheres 2. St. 20430

**K 2, 1 Laden,**  
schöner, hell, hellen mit 4 Zim-  
mer-Wohnung p. 1. April billig  
zu verm. Näheres 20620

**Neuban, J 2, 18**  
3 Zimmer-Wohnung  
mit Küche p. 1. Juli u. c. in  
bestimmter Lage 20426

**Laden**  
in Südb. p. 1. Juli u. c. in  
2146. Bureau, Holzgasse 20.

**J 6, 2**  
Laden nebst 3 Zimmer, Küche  
und Bad u. c. (mit 2 Kellern)  
Näheres sofort zu verm. 20610  
Näheres Bureau, Holzgasse 20

**K 2, 19**  
3 Zimmer u. Küche  
per 1. Juli zu vermieten 20743

**L 14, 6**  
Laden mit anstehen-  
dem Zimmer sofort  
zu vermieten. 20563

**M 2, 4**  
Laden mit oder  
ohne Magazin, auch  
als Bureau geeignet, zu  
vermieten. 20071

**N 4, 6**  
Schöner Laden in 1. Wohn-  
haus im 2. St. u. 4 Zim., Küche,  
u. Küche per 1. Juli zu verm.  
20066 Näheres Büch. 6. 21

**Breitestrasse**  
kleiner Laden  
für jede Branche geeignet, per 1.  
Oktober preiswert zu vermieten.  
Näheres Lehmanns 200

**Schwingerstraße Nr. 103**  
1 Laden mit 1 Zimmer sofort zu  
vermieten. Näheres Mannheimer  
Werkzeugerei H 6, 10. 20046

**Für neues Wildgretthof**  
sehr passendes Lokal ev. mit  
Einrichtung zu verm. Off. unter  
Sch. Nr. 20000 an die Exped.

**Großer moderner**  
**Erkladen**  
in bester Lage der Pflanzen-  
lagen, sofort oder später preis-  
wert zu vermieten durch  
Immob. Büro Levi & Sohn,  
P 1, 7a. Tel. 295. 20057

**Laden**  
mit 2 Schaufenstern in vorzüg-  
licher Lage, mit ob. abnehmba-  
ren, per 1. Juli zu verm.  
Gegenscheinstr. 9. P. 1. 20041

**Laden**  
zu vermieten in welchem 300 Krutz  
in Zigarrengeschäft mit allem  
Etwas betrieben wurde. 20021  
Näheres Büch. 6. 21

**Laden**  
in bester Lage der Pflanzen-  
lagen, sofort oder später preis-  
wert zu vermieten durch  
Immob. Büro Levi & Sohn,  
P 1, 7a. Tel. 295. 20057

**Laden**  
zu vermieten in welchem 300 Krutz  
in Zigarrengeschäft mit allem  
Etwas betrieben wurde. 20021  
Näheres Büch. 6. 21

**Laden**  
zu vermieten in welchem 300 Krutz  
in Zigarrengeschäft mit allem  
Etwas betrieben wurde. 20021  
Näheres Büch. 6. 21

Magazine.

**S 6, 28** Werkstoff zu vermieten  
Näheres 2. St. 20470

**Magazinstraße 40, kleine**  
Werkstätte od. Lagerraum  
zu vermieten. 20002

**Magazinstraße 74, ger., kleine**  
Werkstätte od. Lagerraum  
zu vermieten. 20002

**Magazinstraße 74, ger., kleine**  
Werkstätte od. Lagerraum  
zu vermieten. 20002

**Magazinstraße 74, ger., kleine**  
Werkstätte od. Lagerraum  
zu vermieten. 20002

Zu vermieten.

**A 2, 4** 3 Zimmer u. Keller,  
Bad und Küche,  
Näheres 2. St. 20470

**B 1, 12** 4 Zimmer  
per 1. Juli event.  
früher, als Bureau zu verm. 20764

**B 5, 6** 2 Zimmer, meß-  
sich. 3 Zimmer nebst  
Küche (Eberhöf)  
Näheres Büch. 6. 21

**B 5, 12** 3. St., 4 Zimmer-  
Wohnung mit Gar-  
tein per 1. Juli zu verm. 20419

**P 1, 2** schöne abgetheilte  
4-Zimmerwohnung  
(ohne Bad) an fr. ruh. Fam.  
per April zu vermieten. 20757

**Alphonsstr. 43** 2 Zim. u. Küche  
im Oberst. bis  
1. Juli zu vermieten. 20758

**Lutherstr. 23** 2 Zim. u.  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**Prinz Wilhelmstr. 23** 2 Zim.,  
mit Küche wegen Verlegung  
in u. Näheres 2. St. 20429

**Gr. Steinbühlstr. u. Schwanen-  
straße 18** 3 Zim., Küche,  
sofort oder später zu verm. 20020

**Näheres 4. St. bei Exped.**

**Neindammstr. 17, 4 Zim.,**  
u. Küche per 1. Mai oder  
später zu vermieten. 20747

**Seidenmeisterstraße 84**  
2. St., 2 Zim. u. Küche mit  
Balkon per 15. Apr. zu verm.  
20430

**Schimperstraße 20 u. 22**  
schöne, elegant ausgestattete  
4- u. 6-Zimmerwohnung mit  
Balkon, Wasser, Gas, elektr.  
und reichlichen Annehm-  
lichkeiten möglichen Preis  
mit Garten per 1. Juli oder später  
zu vermieten. 20020

**Zu vertragen Schimperstraße**  
Nr. 22, parterre.

**Büch. 2, 10** 3 Zim. u. Küche  
Wohnung in 1. St., u. d. Küche  
u. d. Küche, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**U 4, 10, 7** 2 Zim. in der Nähe  
König, schöne ger. 6 Zimmer-  
Wohnung, Bad und Küche per  
15. April u. c. 1903 u. s. 20087

**U 6, 2** part., möbl. Zimmer  
zu verm. 20416

**Bismarckplatz 13** 2 Zim.,  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**Bismarckplatz 19**  
2. St., 2 gut möbl. Zim. zu  
verm. An erfr. part. 20431

**Collinstraße 24** 1 Z. hoch,  
möbl. Zim.  
sofort zu vermieten. 20430

**Friedrichsplatz 9**  
gut möbl. großes Zimmer zu  
verm. Näheres bei Post. 20020

**Kontorsstraße 8, 2 Treppen,**  
K. Schläg. 1 möbl. Zimmer,  
ro. Küche, u. Schlafz. sofort zu  
vermieten. 20016

**Jungbühlstr. 22** 2 Zim.,  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**Neindammstraße 43, 3 Zim.,**  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**Schwingerstr. 11a, 3 Zim.,**  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**U 1, 1** 1 möbl. Zim. mit Bad, 1. Juni  
zu verm. Comptabilist für hoch-  
geh. Damen an fr. Wirtshaus-  
str. 10, 10. 20041

**U 1, 1** 1 möbl. Zim. mit Bad, 1. Juni  
zu verm. Comptabilist für hoch-  
geh. Damen an fr. Wirtshaus-  
str. 10, 10. 20041



Forman, ärztlich geprüft, viele  
fach als ideales Schnupfenmittel  
bezeichnet. — Wirkung frappant.

**K 2, 18** (Klosterstraße) 1 Z.  
links, gut möbl.,  
Balkon, sofort zu verm. 20020

**K 3, 7** 2 Zim., möbl. Zim. zu  
vermieten. 20071

**L 4, 8, 1** gut möbl. Zim. mit  
1. Balkon zu verm. 20020

**L 6, 7** 3 Zim. mit 4 Zimmern  
in bester Lage zu verm. 20020

**L 12, 8** 2. St. mit 11 Zim.  
sofort zu verm. 20718

**L 14, 6** 11 Zim. mit 2 Bädern  
sofort zu verm. 20020

**M 2, 10** 3 Zim. gut möbl.  
Zim. 1. F. 20020

**M 4, 1, 1** 2 Zim., möbl. Zimmer  
in bester Lage für zwei Damen  
oder Herren zu verm. 20020

**N 4, 1, 1** 2 Zim., möbl. Zimmer  
mit 1 oder 2 Zimmern (sofort),  
billig zu vermieten. 20020

**N 6, 6a** gut möbl. Zimmer  
mit Bad, zu verm. 20470

**O 4, 13** 1 Zimm. Zimmer  
mit Küche, Bad, möbl.,  
oder unmöbl. auch als Bureau  
zu vermieten. 20020

**P 6, 20** 2 Zim., gut möbl.,  
Balkon u. d. Küche,  
Zimmer zu vermieten. 20020

**H 7, 36, 2** Zim., gut möbl.,  
Balkon zu vermieten. 20020

**P 7, 14a** 2 Zim., gut möbl.,  
Balkon, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**U 4, 10, 7** 2 Zim. in der Nähe  
König, schöne ger. 6 Zimmer-  
Wohnung, Bad und Küche per  
15. April u. c. 1903 u. s. 20087

**U 6, 2** part., möbl. Zimmer  
zu verm. 20416

**Bismarckplatz 13** 2 Zim.,  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**Bismarckplatz 19**  
2. St., 2 gut möbl. Zim. zu  
verm. An erfr. part. 20431

**Collinstraße 24** 1 Z. hoch,  
möbl. Zim.  
sofort zu vermieten. 20430

**Friedrichsplatz 9**  
gut möbl. großes Zimmer zu  
verm. Näheres bei Post. 20020

**Kontorsstraße 8, 2 Treppen,**  
K. Schläg. 1 möbl. Zimmer,  
ro. Küche, u. Schlafz. sofort zu  
vermieten. 20016

**Jungbühlstr. 22** 2 Zim.,  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**Neindammstraße 43, 3 Zim.,**  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**Schwingerstr. 11a, 3 Zim.,**  
Küche, Bad, 1. Juni 1. F.  
20746 Näheres 2. St.

**U 1, 1** 1 möbl. Zim. mit Bad, 1. Juni  
zu verm. Comptabilist für hoch-  
geh. Damen an fr. Wirtshaus-  
str. 10, 10. 20041

**U 1, 1** 1 möbl. Zim. mit Bad, 1. Juni  
zu verm. Comptabilist für hoch-  
geh. Damen an fr. Wirtshaus-  
str. 10, 10. 20041

## An die Hausfrau!

**Haben** Sie schon „Cirine“ (Häufig) 77623  
für Ihre Parkett- u. Linoleumflüßchen verwendet?  
**Haben** Sie nicht dabei gefunden, dass das Antragen  
und Polieren viel weniger Zeit- und Kraft-  
ersparnis erfordert, als bei jeder anderen Fuß-  
bodenpaste?  
**Haben** Sie die mit „Cirine“ behandelten Fußböden nach  
angewandter und mit trockenem Lappen nach-  
geputzt, wobei derselbe Glanz wie vorher hervor-  
gerufen wird?  
**Haben** Sie nicht gefunden, dass „Cirine“ bedeutend  
angiebiger ist als Wachs in fester Form? Bitte  
probieren Sie und Sie werden sehr bald finden,  
welches Produkt leichter anwendbar, sparsamer  
im Verbrauch, infolgedessen billiger ist.

In Flaschen à 1.50 und 2.50. Zu haben in Mannheim bei:  
**Ludwig & Schütthelm** O 4, 7, P. H. Rich.  
**Gund** E 7, und **List & Schlottorbeck** P 7, 1.



**Q 1, 8. = H 3, 21.**  
Allgem. grüne Rabattmarken.

**Wechsel-Formulare** in jeder beliebigen Stö-  
ckel zu haben in der  
**Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei** S. m. b. S.

**Franz Kühner & Co.**  
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)  
empfehlen sich zur Lieferung ähnlicher  
Serien: 74324

**Kohlen**  
**Koks**  
**Bricketts**  
**und Holz.**

Bureau: **O 4, 9a.** Telephone: **No. 408.**

Das geeignetste Insertions-Organ  
für Heidelberg  
ist die

## Heidelberger Zeitung.

**Elektrische Lichtpausanstalt**  
**F. Vowinkel, Inh. d. F. G. Ruppert**  
Telephon 2281 Mannheim R 4, 15

Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc.  
Plänen.

**Weis- und Blau-Pansen.**  
**Plandrucke und Negrographien.**  
Die elektrische Einrichtung sichert rasche  
Bedienung. 2008







